

SENKRECHT

VOL. 2

DAS TIROLER **STARTUP**-MAGAZIN

9 STARTUPS IM PORTRAIT

TIROLS STARTUP-SZENE

Zahlen, Daten, Fakten.

GELBE SEITEN

Alle wichtigen Kontakte auf einen Blick.

IM GESPRÄCH

Wirtschaftslandesrat Anton Mattle
und Wirtschaftskammer-Präsident
Christoph Walser.

INHALT

04 WIRKUNGSBEWUSSTSEIN
Matthias Monreal und
Charly Kleissner.

06 STARTUP PORTAIT #U
Uptreaded. Tindern für den
Kleiderschrank.

08 STARTUP PORTAIT #U
Unbound Coffee Roasters. Ent-
decken, was Kaffee alles kann!

10 TIROLS STARTUP-SZENE
Zahlen, Daten, Fakten.

12 STARTUP PORTAIT #S
Sophie. Volle Energieeffizienz
unter der Dusche.

14 STARTUP PORTRAIT #S
SAM N' SÁRA. Insekten-
Energie im Riegel.

16 STANDORTAGENTUR TIROL
Tirol – nachhaltig, innovativ
und lebenswert.

18 STARTUP PORTRAIT #0
OPTRONIA. Sehende Maschi-
nen, wunderschöner Mehrwert.

20 STARTUP PORTRAIT #N
NAYL3. Mit der Urkraft des
Holzes – und der Pizza.

22 JUNGE WIRTSCHAFT TIROL
Das Team Nachhaltigkeit und
Innovation stellt sich vor.

24 STARTUP PORTRAIT #L
Liimmi. Babysachen transfor-
mieren – in ein langes Leben.

26 STARTUP PORTAIT #A
Alpengarnelen. Die Tiroler
Unterwasser-Exoten.

28 STARTUP ROADMAP
Die Unterstützungsprogramme
im Überblick.

30 STARTUP PORTAIT #A
aeoon Technologies.
Globale Digitaldruck-Revolutioner.

32 IM GESPRÄCH
Wirtschaftslandesrat Anton
Mattle und Wirtschaftskammer-
Präsident Christoph Walser.

34 GELBE SEITEN
Die Anlaufstellen im
Überblick.

Marcus Hofer
Geschäftsführer
Standortagentur Tirol &
Gründungszentrum Startup.Tirol

Tirol als nachhaltige und lebenswerte Innovationsregion bietet ideale Voraussetzungen für kreative Köpfe, die neue mutige Ideen umsetzen möchten. Startups sind gemeinsam mit etablierten Unternehmen ein wichtiger Treiber für Innovationen und daher unverzichtbar für den Standort Tirol. Um den besten Nährboden für innovative Ideen sicherzustellen, arbeiten wir intensiv daran, das Startup-Ökosystem in Tirol weiterzuentwickeln. Neben eigenen Unterstützungsprogrammen, mit denen wir Startups in allen Phasen begleiten, vernetzen wir mit etablierten Unternehmen, Business Angels und Investor*innen. In der frühen Phase etwa beim 120 Sekunden Ideencasting, rund um den Markteintritt zum Beispiel beim Business Angel Summit oder als thematischen Schwerpunkt beim Alpine Tech Hub.

Mit gezielten Schwerpunkten und gemeinsamen Initiativen möchten wir Startups, die einen positiven Impact beitragen, besonders stärken und unterstützen. Sodass neue Ideen nicht nur entstehen, sondern auch erfolgreich umgesetzt werden und einen langfristigen positiven Beitrag aus Tirol in die Welt bringen.

Die folgenden Seiten bieten einen ersten Einblick und Inspiration, wie positive Veränderung durch Innovationen heute und auch in Zukunft aussehen kann. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!



Dominik Jenewein
*Landesvorsitzender der
Jungen Wirtschaft Tirol*

Unsere Welt dreht sich immer schneller, neue Technologien und Trends kommen und gehen in immer noch kürzerer Zeit. Doch selten zuvor gab es einen Megatrend, der so großen Einfluss auf unsere Gesellschaft und unser Leben hatte wie der Klimawandel und der daraus resultierende Nachhaltigkeitsgedanke. Die Wirtschaft als gesamtes, aber auch ganz besonders junge Unternehmen und Startups zählen bei gesellschaftlichen Trends stets zur Speerspitze, welche mit positivem Beispiel vorangeht. So hat sich in den letzten Jahren weltweit die Impact-Wirtschaft entwickelt, welche neben dem Profit auch Nachhaltigkeit und Mehrwert für die Gesellschaft als wichtige Unternehmensziele anstrebt. Mit diesem Gründer*innen-Mindset kann finanzieller Erfolg Hand in Hand mit gesellschaftlichem Mehrwert gehen. Die Tiroler Wirtschaft gilt seit jeher als innovativ und fortschrittlich, daher ist es wichtig, auch im Startup-Bereich Möglichkeiten für junge Unternehmen zu schaffen, sich langfristig vor Ort gut entwickeln zu können.

Gemeinsam mit der Standortagentur Tirol haben die Junge Wirtschaft und die Tiroler Wirtschaftskammer in den letzten Jahren viele Initiativen gesetzt, um ein solides Fundament für unsere Startups zu bauen. In den folgenden Seiten dürfen wir euch ein paar Einblicke in die sich daraus entwickelnden Projekte geben – dieses Mal mit dem Fokus auf nachhaltigen Impact. Lasst euch inspirieren!

EDITORIAL



Matthias Monreal

WIRKUNGS- BEWUSSTSEIN

Matthias Monreal, Impact Consultant bei Startup.Tirol, selbständiger Coach für Conscious Leadership und Social Entrepreneur

Auf einer exponentiellen Wachstumskurve fühlt sich jeder Zeitpunkt nach einem bisher nicht dagewesenen Wandel an. Somit glaubt sich jede Generation in besonderen Zeiten. Das besondere an unserer Zeit ist, dass sowohl ungeahnte Ausmaße menschlichen Wohlergehens als auch ein existentielles Risiko für unsere Spezies in greifbarer Nähe scheinen.

Auch wenn sich der Billionaires Club bereits um einen Plan B kümmert, es ist wichtig zu erkennen, dass all jene, die das Raumschiff Erde vorerst nicht verlassen können, etwas tun können, damit der Trend menschlicher Entwicklung weiterhin steil aufwärts geht und nicht plötzlich rapide abwärts. Auf den Punkt gebracht bedeutet das ein grundlegendes Umgestalten unserer globalen Wirtschaft zur Nachhaltigkeit.

Wo es dabei hin gehen kann, zeigt uns im Idealbild das Social Entrepreneurship. Nämlich ein Unternehmer*innen-tum bei dem der Raison d'Être das Lösen sozialer oder ökologischer Probleme ist und bei dem Profit nicht Selbstzweck, sondern ein kraftvoller Motor zur Erreichung dieser Ziele ist. In einer solchen Impact Ökonomie wird die Triple Bottom Line zur Bewertung von Unternehmenserfolg herangezogen, d.h. soziale und ökologische Wirkung werden neben dem Shareholder Value zumindest zu ebenbürtigen Unternehmenszielen.

Es lohnt sich die eigenen Ziele zu überprüfen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln, denn Unternehmen, die lediglich Profit ohne eine positive gesellschaftliche Wirkung generieren, könnten aus Mangel einer sinnvollen Rolle in der Evolution unserer Wirtschaft langfristig schlichtweg nicht mehr nachgefragt werden.

Eine solch tiefgreifende Transformation setzt neben innovativen Ideen auch entsprechendes Wissen (Forschung), geeignete Rahmenbedingungen (Politik, Regulierungen, Anreize) und den Umbau der Finanzwirtschaft (Siehe Interview Charly Kleissner) voraus.

Den größten Hebel bewegen wir, indem sich unser Bewusstsein wandelt. Nicht nur im Sinne von Problembewusstsein – obwohl das zweifelsohne ein Anfang ist – sondern insbesondere von dem, was es bedeutet, als Mensch einen Beitrag zum Großen Ganzen zu leisten. Wir können damit beginnen uns nicht länger als Rival*innen in einem Nullsummenspiel zu verstehen, sondern als ko-kreative Gestalter*innen unserer planetaren Zukunft. So werden aus einstmaligen Konkurrenten im Verdrängungswettbewerb um knappen Wohlstand, zukünftig Verbündete im Schaffen menschlichen Wohlergehens.

Das ist tief – und persönlich. Und es ist eine gute Nachricht. Denn wenn wir begreifen, dass Persönlichkeitsentwicklung ein integraler Bestandteil der Transformation unserer Wirtschaft ist, dann können wir alle heute damit beginnen.

Es bedarf nicht nur bewusster Konsument*innen, sondern auch bewussten Leaderships. Das heißt Unternehmer*innen, die mit einem hohen Maß an Selbstwahrnehmung und Reflexionsvermögen ausgestattet, tiefe Verantwortung für die Wirkung ihres Schaffens innerhalb und außerhalb ihrer Organisationen übernehmen. Das ist in jedem Unternehmen möglich.

Ob Startup oder Traditionsbetrieb, im wirkungsorientierten Unternehmen des 21. Jahrhunderts rückt der Beitrag zu einer kollektiven, lebenswerten Zukunft an die Stelle von Profitmaximierung und Wachstum als primäres Unternehmensziel. Als Mittel zum Zweck bleibt Profitabilität nach wie vor eine wichtige Größe, denn wenn ein derartig ausgerichtetes Unternehmen profitabel ist, dann profitiert immer auch die Gesellschaft. Was sich ändert ist das Ziel des Spiels, und wie Kwame Anthony Appiah sagt: „In life the challenge is not so much to figure out how best to play the game; the challenge is to figure out what game you're playing.“

Zeichen dieses Wandels findet man immer häufiger und nicht nur in der Startup-Welt. Beispielsweise der Impact Hub Tirol (siehe Anlaufstellen, S. 35) fördert diese Art von zukunftsgestaltendem, wirkungsgetriebenem Unternehmer*inentum. Diese Ausgabe von Senkrecht Magazin ist Beispielen von Startups und solchen, die es einmal waren, gewidmet, die Teil der Lösung sein wollen. 🌱

www.matthiasmonreal.com

Charly Kleissner, Mitgründer von Toniic und KL Felicitas Foundation, Vorstandsvorsitzender Impact-Assets, Mitglied Club of Rome, Senior Advisor Impact Hub Tirol

Ihre Frau und Sie investieren wirkungsorientiert, also „von der Seele, nicht vom Gehirn (sozial und ökologisch verträglich statt rein profitorientiert)“ geleitet. Kann diese Priorisierung auch für Start-ups in ihrem Tun gelten?

Charly Kleissner: Natürlich! Und das gilt vor allem für die Gründer*innen von Startups und deren Geschäftsmodelle. Falls die Gründer*innen primär von der positiven ökologischen und sozialen Wirkung ihres Unternehmens motiviert sind, und falls diese Wirkung ein integrierter Teil des Geschäftsmodells ist, können wir investieren – andernfalls nicht.

Geht Impact nicht immer auf Kosten von Wirtschaftlichkeit und Renditen?

Charly Kleissner: Nein! Im ökologischen Bereich kann man zum Beispiel mit Investitionen zum Thema Klimawandel Anpassung sehr viel Geld verdienen. Das gilt jedoch leider noch nicht für vorbeugende Maßnahmen, die die weitere Überhitzung unseres Planeten verhindern würden. Und in vielen sozialen Bereichen ist es tatsächlich schwieriger oder sogar unmöglich, Profit zu machen, da der Markt Themen wie soziale Ungerechtigkeit und Ungleichheit noch nicht versteht. Dort ist oft subventioniertes oder hybrides Kapital notwendig, um Fortschritte zu erzielen.

Im Rahmen der TRIGOS-Verleihung 2020 sagten Sie, dass regionale Unternehmen mit regionaler Wertschaffung im Zentrum des neuen Wirtschaftssystems stehen. Wie müssen vor diesem Hintergrund bzw. Ziel die Rahmenbedingungen „vor Ort“ gestaltet sein?

Charly Kleissner: Das Bewusstsein der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren erheblich geändert. Aber da muss noch viel mehr passieren – und zwar auf allen Seiten – vor allem bei den Konsument*innen und den Produzent*innen. Die Jugend und kritische Geister müssen in die Entscheidungsprozesse mit eingebunden werden. Dann werden Politiker*innen unter Zugzwang geraten, wirkliche Nachhaltigkeit Standards zu definieren und die notwendigen Gesetze zu erlassen.



Charly Kleissner

Welche Entwicklungen sehen Sie in der Startup-Szene und im Startup-Investmentbereich? Geht die Reise in die richtige Richtung?

Charly Kleissner: Zum Teil. Während weiterhin viele Startups finanziert werden, für die positiver Impact keine oder nur eine kleine Rolle spielt, gibt es immer mehr, wo positiver Impact ein zentraler Bestandteil des Geschäftsmodells ist. Ich konzentriere mich in meinen Investitionen vor allem auf den Schnittpunkt von Technologie, Impact und Bewusstsein – wo ich zum Beispiel in Unternehmen wie „Rainfall“ und „Proof of Impact“ investiert habe. Die Tokenisierung von Impact zusammen mit künstlicher Intelligenz werden Eckpfeiler der neuen Impact Ökonomie werden.

Tirol ist – dieses Magazin ist ein schöner Spiegel dafür – kein schlechtes Pflaster für innovative Ideen mit dem Anspruch, die Welt ein bisschen besser zu machen. Wie ist Ihr Eindruck von der nachhaltigen Schubkraft in Ihrem Heimatland?

Charly Kleissner: Gerade in Tirol sehe ich sehr viel Potential für innovative und nachhaltige Ideen, um die notwendigen Veränderungen zu beschleunigen: Vom Massen-Tourismus zum Öko-Tourismus, vom Massen Transitverkehr zu regionaler Mobilität, von fossiler Energie Erzeugung zu erneuerbarer Energie Produktion, von extraktiver Landwirtschaft zu regenerativer Landwirtschaft und von globalen Lieferketten zu regionalen Lieferketten. Ich wünsche mir, dass Tirol eine alpine Vorzeigeregion in dieser Hinsicht wird.

Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Impact Netzwerk Toniic und dem Impact Hub Tirol?

Charly Kleissner: Toniic ist ein globales Netzwerk für Investor*innen, Family Offices und Stiftungen, die an Impact Investieren interessiert sind. Unser Ziel ist es, wohlhabenden Menschen auf der ganzen Welt zu helfen, zusammen zu investieren und damit einen positiven Beitrag zur Menschheit und unserem Planeten zu leisten.

Jede Region und jede Stadt braucht eine Anlaufstelle und eine Drehscheibe für Impact, eine Organisation und eine Lokalität, die das Impact Ökosystems ankurzelt. Das ist genau das, was der Impact Hub Tirol für Innsbruck und für das Land Tirol ist.

Wie beschreiben Sie Ihren Impact als Investor – können Sie ihn festmachen bzw. beschreiben?

Charly Kleissner: Unser Ziel ist es, das finanzielle System so zu ändern, sodass es der gesamten Menschheit dient und dass die strukturellen Ursachen von sozialer Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Klimaveränderung behoben werden. Wir wissen was zu tun ist: Wir müssen die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft, Regionalität, Resilienz, Robustheit, erneuerbarer Ressourcen und sozialer Gerechtigkeit anwenden. Das ist das Ziel das wir als Impact Investor*innen haben. 🌱

www.toniic.com



Uptraded Gründungsteam:
Bruno Huber, Anna Greil

UPTRADED TINDERN FÜR DEN KLEIDERSCHRANK

**Diese Secondhand-Kleidungs-
tausch-App hat enormen Impact
und enorme Strahlkraft. Mit einem
Swipe und einem Fit wird Kleidern
ein zweites Leben gegeben. Umwelt-
freundlicher, sozialer und nachhal-
tiger geht modische Vielfalt nicht.
Echt nicht.**

Der Konflikt ist entscheidend. Auf der einen Seite steht die modische Vielfalt, die an sich ein durch und durch schönes Bedürfnis ist. Auf der anderen Seite steht das Wissen darum, dass die Modeindustrie die weltweit zweitgrößte Umweltsünderin ist. Wasserverschmutzung, Ressourcenverschwendung und CO₂-Emissionen dieser Industrie sind für zehn Prozent der Umweltverschmutzung verantwortlich. Die Tatsachen, dass sich die durchschnittliche Verwendungsdauer von immer billigeren Kleidungsstücken zwischen 2005 und 2020 um 36 Prozent verringert hat und die Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern extrem schlecht sind, befeuern diesen teuflisch anmutenden Kreislauf. Die Modeindustrie reagiert bereits auf diese Schieflage, doch Bruno und Anna gehen noch einen großen Schritt weiter, denn ihn zu durchbrechen, den Fast-Fashion-Kreislauf, nachhaltigen Konsum zu stimulieren und die Umwelt ohne Verzicht auf schönes Neues im Klei-

derschrank zu schonen, ist Kern von UPTRADED. „Bruno hatte die Idee zu unserer Secondhand-Kleidertausch-App im Auslandssemester in Portugal. Ich war zu der Zeit im Auslandssemester in Neuseeland und Bruno hat mich angerufen und gefragt, ob ich mitmachen will“, erzählt Anna Greil. Anna hatte Bruno Huber beim Business & Management-Studium am MCI kennengelernt und sie erinnert sich gut an den entscheidenden Moment: „Eigentlich wollte ich ein Praktikum in Berlin absolvieren, war aber so angetan von der Idee, dass ich sofort zugesagt und das Praktikum abgesagt habe. Ich habe es nie bereut.“

Das ist nicht nur super für Anna, sondern auch für eine bessere Welt, denn nach ihrer Rückkehr legten sich die beiden ins Zeug, um an einem virtuellen Kleidertauschplatz zu arbeiten, auf dem im Vergleich zum herkömmlichen Konsum bis zu 100 Prozent CO₂ und Wasser gespart werden kann – schlicht, weil diese Kleider nicht mehr hergestellt werden

müssen und UPTRADED den Tausch von ungenutzt im Schrank hängenden Kleidungsstücken spielerisch möglich macht.

Dafür müssen die Kleidungsstücke lediglich von den User*innen fotografiert und in der App hochgeladen werden. Die App funktioniert ähnlich wie die Dating-Plattform Tinder, doch statt potenzieller Bekanntschaften kann man sich dort in secondhand-Kleidungsstücke verlieben. Mit einem Swipe nach links wird festgehalten, dass das Stück nicht zusagt. Ein Swipe nach rechts bedeutet, dass das Kleidungsstück gefällt. Dann wird es spannend. Kommt es zu einem gegenseitigen Like, gefallen zwei User*innen also jeweils Stücke der/des Anderen, führt das zu einem „Fit“ und es öffnet sich ein Chat, in dem das Tauschgeschäft abgeschlossen werden kann. Anna: „Die Stücke können selbstverständlich versandt werden, doch Ziel ist es, dass sich die Leute kennen lernen und die Kleidungsstücke vor Ort getauscht werden, um den

CO₂-Ausstoß weiter zu reduzieren.“ Damit wird nicht nur das Kleidungsstück, sondern auch die Story weitergetragen. „Doch es bleibt den User*innen überlassen, wie sie die Übergabe gestalten“, sagt Anna.

Im Januar 2020 legten Bruno und Anna los, steckten viel Zeit und Energie in Konzept und Prozesse und fanden nach viermonatiger Suche einen Programmierer, der sich bereit erklärte, sie vorerst „for free“ zu unterstützen. Mit Tobi Lauferweiler, einem 17-jährigen IT-Talent, konnte die Idee langsam digitale Form annehmen. Bald bekam Tobi mit Thomas Moser und Michael Mösl programmierende Unterstützung und binnen kürzester Zeit konnte das Gründer*innenteam mit ihrer App überzeugen.

Wettbewerbsgewinne (Social Impact Award, 120 Sekunden Ideencasting, MCI Creativity Award, Startup Live oder Creative Matterz Fund) bestätigen sowohl das unternehmerische wie auch das Impact-Potenzial und im Januar 2021 konnten sie mit dem Prototypen, einer

Web-App für Mobilgeräte, live gehen. „Wir haben es mit Unis umgesetzt, die von uns einen eigenen Tauschkanal bekommen haben“, erzählt Anna.

2000 Studierende sind die ersten User*innen von UPTRADED, 400 Tauschgeschäfte wurden bereits abgeschlossen – was ziemlich bemerkenswert ist und auch die Gründer*innen positiv überraschte. Das Feedback der User*innen und vor allem der Input des 14-köpfigen Kund*innenbeirates ist für die Weiterentwicklung der App extrem hilfreich.

„Über den aws First Incubator haben wir unsere erste Förderung bekommen. Anfang 2022 planen wir den Launch der finalen App-Version, die dann in den bekannten App-Stores zum Download bereitsteht“, nennt Anna den prickelndsten nächsten Schritt des Startups. Der Takt ist knackig. Die Gründung des Unternehmens steht noch an und schon jetzt kann die Strahlkraft der App gar nicht groß genug gedacht werden. Anna: „Der Markteintritt wird in Tirol passieren.“



Hier geht's zum Startup Pitch.

Unsere Vision ist aber den weltweit größten kollaborativen Kleiderschrank zu erschaffen und somit die Fashionwelt gemeinsam nachhaltiger zu gestalten. Wir wollen das Tauschen als Transaktionsform fest etablieren.“

Und mit den eindrucksvollen Effekten auf Umwelt und Gesellschaft die Welt ein Stück besser zu machen. Kleidungsstück für Kleidungsstück. 🌱

www.uptraded.app



Name des Unternehmens:
Uptraded

Anzahl Mitarbeiter*innen:
6

Phase:
Prototyp

Branche:
Software



UNBOUND COFFEE ROASTERS

ENTDECKEN, WAS

KAFFEE ALLES KANN!

Kaffee. Dieses herrliche Lebenselixier wirklich nachhaltig, in seiner ganzen Geschmacks-Vielfalt und geröstet in Tirol zu genießen, macht das Team von unbound möglich. Mit seinen Geschmacks-Explosionen lässt das Startup den Standard-Kaffee alt aussehen.

Sie sind super animierend. Und sie häufen sich. Kaffeeliebhaber*innen schlürfen jeden Bericht darüber, wie gesund Kaffee sein kann, wie die Crema eines perfekten Espressos genüsslich in sich auf. Wenn sie dann noch darüber lesen, wie unglaublich positiv sich schwarzer Kaffee auf Prozesse der Zellerneuerung auswirkt oder die im Kaffee enthaltenen Antioxidantien die Körperzellen vor schädlichen Einflüssen schützen, springen sie gleich auf. Und eilen. Um Kaffee zu trinken. „Es gibt da eine Theorie. Früher war Kaffee ein pures Genussmittel und alles, was man genossen hat, hatte einen schlechten Ruf. Sich etwas zu gönnen, war wie eine Sünde. Heute gibt es Langzeitstudien darüber, wie gesund Kaffee ist – supergesund“, weiß Florian Mayrhofer.

Florian weiß unglaublich viel über Kaffee, sagt aber auch ganz offen: man lernt nie aus und muss immer bereit sein etwas Neues zu lernen. Für seine Berufung ist das nicht die schlechteste Voraussetzung. Denn Florian gründete 2017 das Unternehmen unbound coffee roasters. Seither stellt das bereits elf Köpfe umfassende unbound-Team Bohne

für Bohne, Tasse für Tasse die Welt der Tiroler Kaffeetrinker*innen auf den Kopf. Das Wachstum soll über Tirol hinausgehen und die Idee Schritt für Schritt exportiert werden.

„Viele Menschen trinken Kaffee, um wach zu werden, und sie wissen gar nicht, was der alles kann, was alles im Kaffee steckt oder woher er kommt“, sagt Florian. Stimmt. Während selbst das rudimentäre Basiswissen von Weintrinker*innen die Grenzen von „rot, weiß, trocken, lieblich“ längst überschreitet und in Österreich bereits seit 2006 die Ausbildung zum zertifizierten Biersommelier angeboten wird, dümpelt das breite Kaffeewissen irgendwo zwischen Verlängertem, Cappuccino und Macchiato dahin. Natürlich gibt es die exklusiven, kleinen Kaffeeröstereien, die eine ganz spezielle Zielgruppe auf fast schon abgehobenem Niveau bedienen. Unbound hat jedoch eine viel größere Gruppe an Kaffeetrinker*innen im Visier. Jene Alltagskaffeegenießer*in-

#U





Hier geht's zum
Startup Pitch.

Name des Unternehmens:
unbound coffee roasters

Anzahl Mitarbeiter*innen:
11

Phase:
Wachstum

Branche:
Lebensmittelerzeugung/
Lebensmittelhandel

nen, bei denen mit jedem Kilometer zwischen den Kaffeeplantagen rund um den Äquator und der heimischen Kaffeeküche die sonst so ehrlichen Ansprüche an Nachhaltigkeit und Fairness zu schwinden scheinen. Noch.

„Dass Kaffee in Tirol nicht regional sein kann, ist klar. Trotzdem sind es Menschen, die ihn anbauen und davon leben. Nur, weil das nicht in Österreich passiert, heißt das nicht, dass das egal ist“, macht Florian auf zwei wichtige Säulen von unbound aufmerksam. Auf die mit feinem Gespür ausgesuchten Kaffee-Farmen, von denen unbound die Bohnen bezieht und dabei sicherstellt, dass die Farmer*innen ohne Umwege faire Preise erhalten. Und auf die Regionalität, die bei Kaffee nicht in der herkömmlichen Art möglich ist. „Deswegen ist unser Hauptfokus die Transparenz unserer Produktionskette – damit lückenlos nachvollzogen werden

kann, wo der Kaffee herkommt, wie er zu uns kommt und wie wir ihn in unserer Schaurösterei in der Werkstätte Wattens rösten“, so Florian. Das eigene Siegel „Trace-back-to-Farm“ stellt die Transparenz sicher. Denn das Bewusstsein gegenüber dem vielfältigen Genussmittel zu steigern, eine nachhaltige Verantwortung lebbar und die so unglaubliche geschmackliche Vielfalt des Kaffees selbst erlebbar zu machen, ist ein Auftrag, den sich das unbound-Team gegeben hat. Ein geschmackvoller Auftrag.

„Unser Ziel ist, dass Kaffee ein höherwertiges Produkt wird“, spricht Florian den nachhaltigen Impact an, der das Team antreibt.

Unterstützt wird die Höherwertigkeit durch den Impact auf die Geschmacksknospen, weil die Bohnen im prächtigen Trommelröster in liebevoller Handarbeit so schonend wie sanft geröstet werden, wobei ein Geschmacksschatz gehoben wird, der nichts mit der Bitterkeit industriell und schnell gerösteter Bohnen zu tun hat. 15 unterschiedliche Mischungen werden auf diese Art in der Werkstätte Wattens produziert und mit Unterstützung von Klient*innen der Lebenshilfe verpackt. Die Idee zu unbound hatte der ehemalige 10-Kämpfer übrigens bei einer Weltreise – zwischen Bachelor und

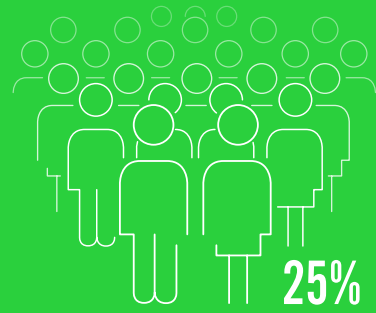
Master. Dabei fuhr er mit dem Motorrad durch Kolumbien, wo auf den vielen Kaffeeplantagen die Kaffeeverkostungen ähnlich unkompliziert zelebriert werden wie Weinverkostungen im Burgenland: „Dabei habe ich nicht nur gesehen, dass Kaffee ein interessantes Produkt ist, sondern auch, wie unglaublich vielfältig die verschiedenen Geschmacksrichtungen und Aromen sein können.“ Diese Eindrücke und Geschmacksexplosionen ließen ihn nicht mehr los. Sein Studium – Strategisches Management – nutzte er clever und widmete seine Masterarbeit dem Konzept, der Strategieentwicklung und dem Markenaufbau von unbound coffee roasters. Die Arbeit war die theoretische Basis für das Unternehmen, das die Corona-Zeit dazu nutzte, die Marke weiterzuentwickeln und die nächsten großen Schritte vorzubereiten. „Für diese Schritte, zu denen auch der Kauf eines zweiten Trommelrösters zählt, suchen wir eine*n Investor*in“, sagt Florian. Angesichts des steigenden Bewusstseins gegenüber der Kaffee-Welt, die unbound ehrlich nachhaltig gestaltet, und angesichts der Tatsache, dass in den unbound-Röstungen großes Suchtpotenzial steckt, dürfte das kein Problem sein.



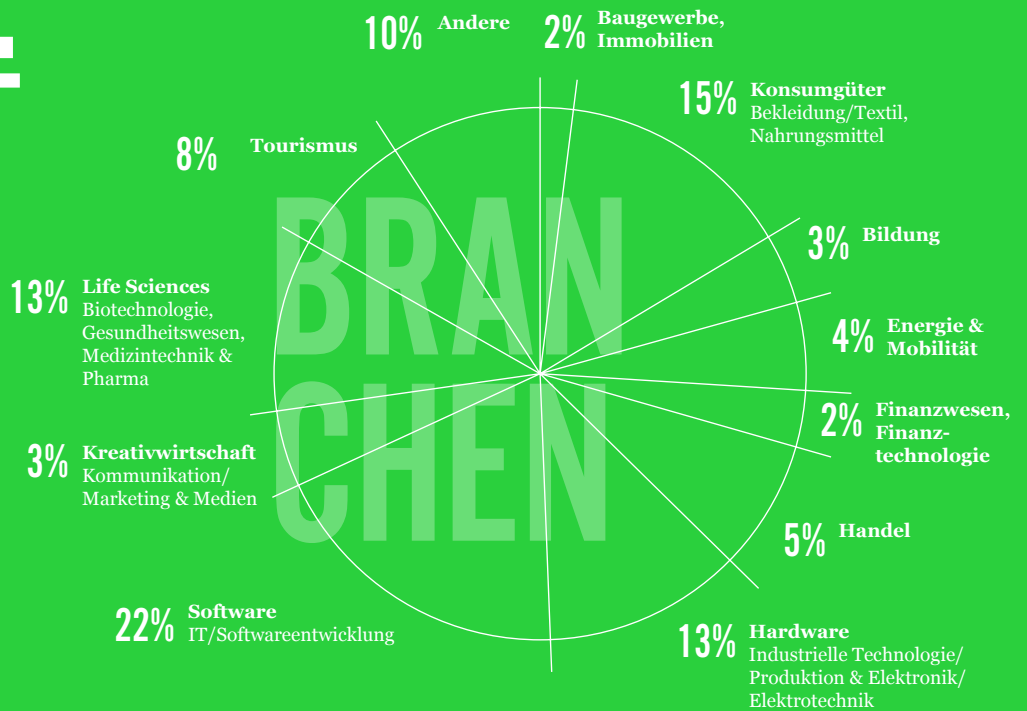
www.unbound.cc

living life
unbound

TIROLS STARTUP- SZENE



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer*Innen, 75% sind männlich.



Was ist ein Startup?

Ein Unternehmen:

- jünger als 10 Jahre
- innovativ
- skalierbar

33%

Anteil von Green Impact Startups

Wie sehr verfolgst dein Startup soziale und/oder ökologische Ziele?

46%: Soziale und/oder ökologische Ziele sind wichtig, haben aber keine übergeordnete Priorität

15%: Wir verfolgen vorrangig **ökologische Ziele**

46%

18%

15%

18%

3%

18%: Wir verfolgen vorrangig **soziale und ökologische Ziele**

18%: Wir verfolgen vorrangig **soziale Ziele**

3%: Die Verfolgung von sozialen und/oder ökologischen Zielen hat keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung

Quelle: Austrian Startup Monitor 2020 & 2021



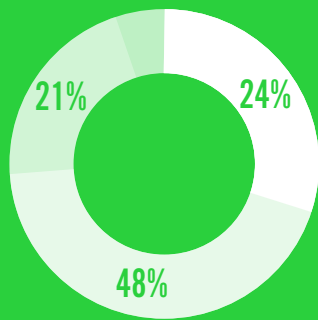
Hier erhältst du einen Einblick in den Wirtschaftsstandort Tirol:

201

aktive Startups in Tirol

27%

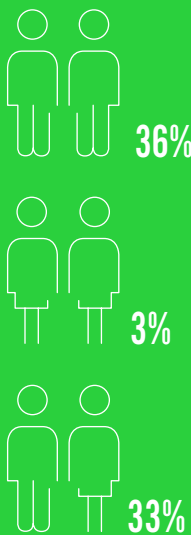
der Startups sind Einzelgründungen



24% der Tiroler Startups sind in einer frühen Phase, 44% der Startups haben ein marktfähiges Produkt bzw. erste Umsätze und 21% der Startups befinden sich in der Wachstumsphase

81% der Teams haben **Internationalisierungspläne** in den nächsten 12 Monaten innerhalb und außerhalb der Eurozone

81%



36% der Teams sind rein männlich, 3% sind rein weibliche Teams und 33% sind gemischte Teams

27%

35%

27% der Gründer*innen sind jünger als 30 Jahre und 35% sind zwischen 30 und 39 Jahren

Startup Glossar

Accelerator

von engl. Accelerator = Beschleuniger. Es handelt sich um eine Institution, die Startups in einem bestimmten Zeitraum durch Coaching zu einer schnellen Entwicklung hilft.

B-Corp

Unternehmen, das seine gesellschaftliche Verpflichtung anerkennt und sich in seinen Statuten zu gesellschaftlichem Mehrwert und ökologischer Nachhaltigkeit bekennt. z. B. Patagonia, Ben & Jerry's, Danone USA.

Bootstrapping

Finanzierung der Existenzgründung durch persönliche Mittel.

Business Angel

Ein*e erfahrene*r Unternehmer*in, der / die angehende Entrepreneur*innen mit finanziellen Mitteln und Praxiserfahrung unterstützt.

Businessplan

Stellt einen Fahrplan für die Existenzgründung und den zukünftigen Unternehmensaufbau dar.

Community Interest Company (CIC)

Eigene Rechtsform für Sozialunternehmen in Großbritannien.

Company Builder

Taucht häufig im Zusammenhang mit Firmen auf, die Startups gründen und aufbauen. Die Aufgaben eines Company Builders sind ähnlich denen eines Accelerators oder Inkubators.

Coworking

Eine Arbeitsform, bei der sich mehrere Unternehmen ein Großraumbüro teilen.

Crowdfunding

Eine Form der Finanzierung durch eine Menge (crowd) von Internetautzer*innen. Zur Spende oder Beteiligung wird über persönliche Homepages und spezielle Plattformen aufgerufen.

Dealflow

Eine Investmentmöglichkeit in Startups, die an Venture Capital Gesellschaften oder an andere potentielle Investor*innen herangetragen werden. Zu Deutsch: Handelsfluss.

Disruption

Ein Prozess, bei dem ein bestehendes Geschäftsmodell oder ein gesamter Markt durch eine stark wachsende Innovation abgelöst bzw. „zerschlagen“ wird.

(Elevator) Pitch

Eine kurze Präsentation, die dazu dienen soll, eine*n Investor*in in kurzer Zeit von einer Geschäftsidee zu überzeugen. Das Pitch Deck sind die Präsentationsfolien.

Exit

Der Ausstieg mit möglichst hohem Gewinn von Investor*innen oder Gründer*innen aus dem Unternehmen.

Fablab

Aus dem Englischen: fabrication laboratory ist eine offene Werkstatt, die auf computergesteuerte Fertigung ausgerichtet ist. Ziel: jede*r kann seine / ihre Idee umsetzen.

Gemeinwohl Ökonomie

Etablierung eines ethischen Wirtschaftsmodells bei dem das Wohl des Menschen und der Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens wird.

Green Startups

Werden als Unternehmen definiert, für die die Erreichung von ökologischen Zielen ein wichtiges oder sogar übergeordnetes Unternehmensziel darstellt.

Impact

Aus dem Englischen: Effekt, Wirkung, aber auch bildlich gesprochen Einschlag, Aufprall. Die Impact Community versteht Impact als positive Wirkung, die durch die Umsetzung einer Idee für Mensch, Gesellschaft und die Umwelt erzielt wird.

Inkubator

eine Einrichtung bzw. Institution die Gründer*innen im Rahmen der Unternehmensgründung unterstützt.

Innovation

Entstehung von etwas Neuem.

Kreislaufwirtschaft

Ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden; auf diese Weise wird der Lebenszyklus der Produkte verlängert.

Lean Startup

Ein Ansatz der Unternehmensgründung, bei dem alle Prozesse so schlank wie möglich gehalten werden.

Mentor*in

Person, die einschlägige persönliche Erfahrung in einer oft länger andauernden Beziehung an ihre*n Mentee weitergibt.

Mission Drift

Zunehmende, oft finanziellen Druck geschuldete Abweichung von den eigentlichen gesellschaftlichen und/oder ökologischen Zielen eines Unternehmens.

MVP

Aus dem Englischen: Minimum Viable Product, zu deutsch: ein minimal überlebensfähiges Produkt, das erstellt wird, um die Funktion des Produkts bei Kund*innen zu testen.

Pivotieren

Die Anpassung der strategischen Ausrichtung eines Geschäftsmodells.

Pre Money / Post-Money Evaluation

Geschätzter Unternehmenswert vor und nach einer Investition.

Prototyp

Ein Verfahren zum Austesten von angestrebten Ergebnissen mittels aufwandsarmer, günstiger Testversionen.

Purpose

Der Sinn und Zweck eines Unternehmens. Es ist die Motivation, die im Unternehmen tief verankert ist und dauerhafte Gültigkeit hat.

Skalieren

Wachsen.

Social Reporting Standard (SRS)

Methode zur Wirkungsmessung und Berichterstattung über den Erreichungsgrad sozialer und ökologischer Ziele.

SOM

Serviceable Obtainable Market / Share of Market (bedienbarer erreichbarer Markt), wird bei Startup-Präsentationen häufig angegeben.

Storytelling

Informationen mit Hilfe von Geschichten vermitteln.

Theory of Change

Systematische Beziehung zwischen eingesetzter Ressourcen (Inputs), erbrachter Leistung (Outputs) und angestrebter Ziele (Outcomes).

Triple Bottom Line

Die Messung des Unternehmenserfolgs anhand ökologischer, gesellschaftlicher und finanzieller Kennzahlen.

Uunicorn

Ein Startup mit einer Unternehmensbewertung über einer Milliarde US-Dollar.

USP

Aus dem Englischen: Unique Selling Proposition ist das Alleinstellungsmerkmal eines Unternehmens.

VC

Aus dem Englischen: Venture-Capital bezeichnet ein Investment, das unter Verlustrisiko zur Finanzierung eines jungen Unternehmens eingesetzt wird.

Zebra

Ein ökonomisch tragfähiges Startup, also ein Startup, das einen sozialen und/oder ökologischen Anspruch an sein Unternehmen hat.

Quellen: siehe Rückseite des Magazins

SOPHIE VOLLE ENERGIE- EFFIZIENZ UNTER DER DUSCHE

Mit SOPHIE smart shower wird der energieintensive Warmwasserverbrauch in den Fokus der Energieeffizienz gerückt. Direkt im Bad die Wärme des Duschwassers für die Vorerwärmung des Kaltwassers zu nutzen und bis zu 80 Prozent Energie zu sparen, ist der Clou. „Und das ohne Komfortverlust. Das ist unser Trumpf“, weiß Pavel Sevela.

Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt. Mag das Auge unter der morgendlichen Dusche auch noch arg schläfrig sein, so lässt der Geist es nicht mehr in Ruhe, wenn er fragt, was denn mit dem warmen Wasser passiert, das sich da in den Abfluss verabschiedet. Die Zeit, in der dieses warme Wasser am Körper seinen Sinn erfüllt ist echt kurz. Zwischen Duschkopf und Abfluss hat es fast keine Ruhe, um sich abzukühlen. „Das ist eine enorme Energieverschwendung“, stellt Pavel Sevela fest.

Damit verrät der Wissenschaftler vom Arbeitsbereich Energieeffizientes Bauen der Universität Innsbruck auch gleich den Trigger für das Projekt „SOPHIE – die smarte Dusche“, dessen Sinnhaftigkeit mindestens so rasch einleuchtet, wie das Wasser in der Dusche abfließt. „Der Energieaufwand beim Duschen ist ein bislang kaum beachteter Aspekt im Zusammenhang mit der Energieeffizienz, die ja einer der Schlüssel zur Energiewende ist. Mit unserer Lösung können bis zu 80 Prozent der dafür nötigen Energie gespart werden“, so Pavel.

80 Prozent. Diese Zahl ist beeindruckend und wird spätestens dann überwältigend, wenn der Geist das Auge noch einmal kitzelt – indem er die Tatsache in den Vordergrund rückt, dass 66–80 Prozent des Warmwasserbedarfs in einem Wohngebäude für das Duschen aufgewendet werden. In Wellnessanlagen,

Name des Unternehmens:
SOPHIE – smarte Dusche

Anzahl Mitarbeiter*innen:
2

Phase:
Funktionsmuster

Branche:
Bauwirtschaft/Haustechnik

#S



SOPHIE – smarte Dusche Gründungsteam:
Pavel Sevela, Johannes Frenger

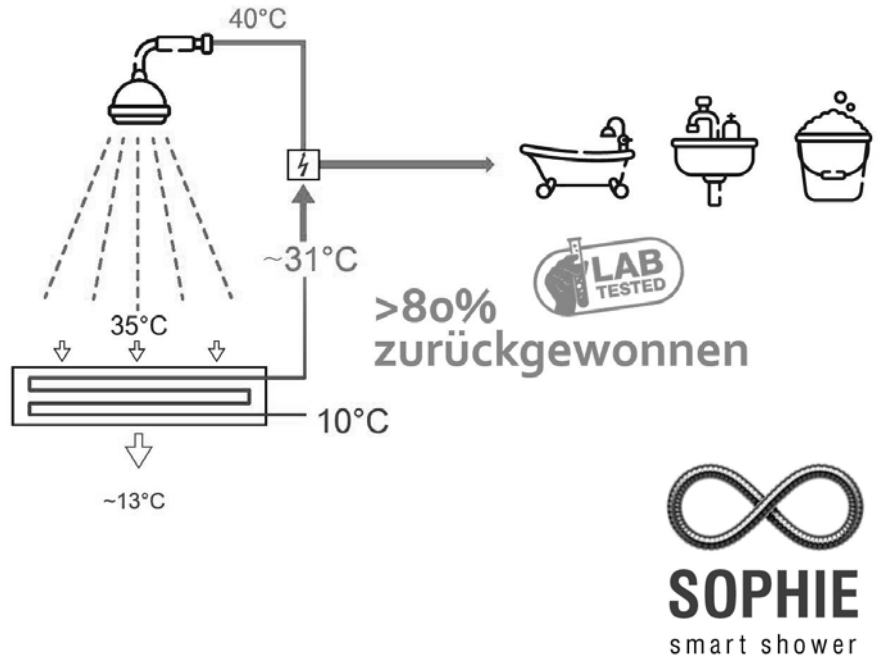
Fitnessstudios oder Sportstätten, wo gemeinhin weder Geschirr noch Wäsche gewaschen und auch kein Warmwasser fürs Kochen gebraucht wird, schnellst dieser Bedarf auf fast 90 Prozent. „Mit unserem Wärmetauscher-System nutzen wir das heiße Wasser, das in den Abfluss fließt, um das kalte Frischwasser vorzuwärmen“, erklärt Johannes Frenger, der zusammen mit Pavel federführend an der Entwicklung der Erfindung beteiligt ist, die von einem Spin-Off-Fellowship der Forschungsförderungsgesellschaft FFG finanziert wird.

Wärmerückgewinnung ist der Clou. Diese Idee ist nicht neu. Weil sie im Tierreich oft zu finden ist – bei Wüstenfüchsen etwa oder Pinguinen – steht eigentlich der Einfallsreichtum der Natur Pate für das Grundprinzip, das im luxuriöseren Menschenreich beispielsweise beim Wärmen von Swimmingpools genutzt wird. Die smarte Dusche des Tiroler Startups sticht durch seine diesbezüglich herausragend smarte Technologie hervor, die herkömmliche Systeme alt aussehen lässt. Etwa weil sie nur ein Fünftel ihres Energiebedarfs hat und unabhängig vom Haustyp funktioniert. Das kompakte All-in-one-System kann dabei so einfach installiert werden, wie ein Toilettenkasten und „verschwindet“ gleichsam hinter den Fliesen.

„Wir können eine Komfortdusche anbieten ohne Komfortverlust, rasch eingebaut als kompakte Komplettlösung, und mit sehr geringem Energieverbrauch. Das ist unser Trumpf“, weiß Pavel.

Weil das System gerade in der Patentierungsphase steckt, kann er nicht viel mehr verraten. Dass das Potenzial der klimafreundlichen Erfindung erkannt wird, zeigen aber allein die Preise, die das SOPHIE-Team gewonnen hat. Zuletzt war es der Euregio Innovationspreis 2021, der im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach verliehen wurde – an Pavel und an Johannes, der sein Know-how als technischer Entwickler in die smarte Dusche sprudeln lässt.

Die beiden findigen Köpfe könnten unterschiedlicher kaum sein. „Ich bin ein sehr systematischer Mensch, der sich das Haar in der Früh immer auf die Seite



legt. Jojo ist im Vergleich zu mir ein Punk. Wir ergänzen uns perfekt. Mit einem Forschungskollegen wäre ich nie zu einem solchen Funktionsmuster gekommen“, sagt Pavel.

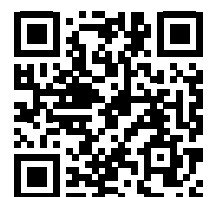
„Ich bin erst dazu gekommen, als Pavel den Antrag schon geschrieben hatte. Ich sage immer, ich habe mich ins gemachte Nest gesetzt. Doch haben wir eine ähnliche Geschichte, weil wir beide schon immer an Green Energy interessiert waren und uns unter der Dusche schon lange gedacht haben, schade um das warme Wasser“, sagt Johannes. Der Zufall wollte es, dass sich die beiden kennen lernten. Und das könnte zu einem Glücksfall für den ganz alltäglichen ökologischen Fußabdruck der duschenden Menschen werden beziehungsweise für die Klimafreundlichkeit der Häuser, in denen sie leben.

Beim Neubau oder Umbau dieser Häuser wird längst auf Energieeffizienz geachtet, viele sind derart hochwärmedämmend, dass der Energiebedarf für Warmwasser höher ist, als der Heizwärmebedarf. Angesichts all der Bemühungen, die CO₂-Bilanzen „am Bau“ zu verbessern, verwundert, dass das energieverwendende Warmwasser so stiefkindlich behandelt wurde. Bis jetzt. Denn SOPHIE hat das Potenzial, diese Lücke auf echt nachhaltige Weise zu schließen. Pavel weist darauf hin, dass die Erkenntnisse über den Markt das Businessmodell auf den Kopf gestellt

haben: „Am Anfang wollten wir Hersteller werden. Jetzt wissen wir, dass wir eine Know-how-Gruppe sind und suchen nach einem engagierten Industriepartner mit entsprechenden Vertriebskanälen, mit dem wir gemeinsam ein supercooles Produkt auf den Markt bringen können. Allein mit den Konzepten und Modellen, die wir im Kopf haben, haben wir für die nächsten zehn Jahre genug zu tun.“

Während für das Team die Gründung des Unternehmens ansteht, steht den bekennden Warmduschern dieser Welt eine Revolution ins Haus. Endlich ohne das schlechte Gewissen zu duschen, das sich zwingend einstellt, wenn der Geist das Auge mit der Frage nach dem schönen warmen Wasser geweckt hat. Und nach der Energieverschwendung, die da passiert. 🌱

www.sophie-smartshower.com



Hier geht's zum Startup Pitch.



SAM N' SÁRA

INSEKTEN- ENERGIE

IM RIEGEL

#S

Name des Unternehmens:
Sam n' Sára

Anzahl Mitarbeiter*innen:
2

Phase:
Wachstum

Branche:
Lebensmittelproduktion

Es ist kein Geheimnis, dass Insekten die nachhaltige Nahrungsressource der Zukunft sind. Mit Sam n' Sára kann in diese Zukunft gebissen werden. Der Insektenriegel – handmade in Tirol – liefert pure Energie mit der Proteinkraft von Mehlwürmern. Ein Impact-Booster vor allem für die Outdoorsport-Szene. Aber nicht nur für die.

Das mit dem Wissen ist so eine Sache. Eine große Sache irgendwie. Auch, weil der unwissende Zustand nicht mehr zurückgeholt werden kann. Wer weiß, unter welchen Bedingungen Nutztiere vielfach gehalten werden, überlegt sich gut, welche Produkte in den Einkaufswagen kommen. Und auf den Tisch. Und in den Magen. Das Wissen darum, dass die 20 größten Fleisch- und Milchproduktionen der Welt in einem Jahr

mehr Treibhausgase ausstoßen, als ein Industriestaat wie Deutschland, kann bei bewussten beziehungsweise verantwortungsbewussten Menschen das Konsumverhalten nachhaltig verändern. Der Griff zu den energieversprechenden Riegeln in den Regalen vor der Supermarktkasse ist von dieser Zurückhaltung aber kaum bis gar nicht betroffen. „Dabei ist das Whey-Protein, das in der Sportnahrung steckt, ebenso mit der maßlosen Nutztierhaltung verbunden“, weiß Justin Deisenroth. Justin ist Profi-Speedflyer. Nicht nur darum kennt er sich mit Sportnahrung aus.

Whey ist ein Molkeprotein und Molke ist die Restflüssigkeit, die bei der Käseherstellung entsteht. Molke, Käse, Milch, Kuh lautet der rote Faden hin zu den Treibhausgasen, in deren Reduktion ein großer Schlüssel zur Rettung



Hier geht's zum
Startup Pitch.

der Welt steckt. Die liegt auch Justin Deisenroth und Marlo Jüttner am Herzen. Und ihr Beitrag zur Rettung der Welt steckt in einem revolutionären Energiriegel. „In jedem unserer Riegel sind 240 zermahlene Mehlwürmer enthalten. Die Insekten haben einen Proteingehalt von 70 Prozent, enthalten alle essenziellen Aminosäuren und zusammen mit den Nüssen, Haferflocken und dem ebenso aus biologischem Anbau stammenden Dattelsirup ist mit dem Riegel ein richtig guter Energieschub garantiert“, sagt Justin. Gemeinsam mit Marlo hat er Ende Februar 2020 das Startup Sam n' Sára gegründet. Um einen Impact zu leisten, der durchaus revolutionäre Seiten hat.

Revolutionen passieren nicht über Nacht. Sie alle haben ihre Geschichte. Und die Geschichte von Sam n' Sára hat ihren Anfang auf einer Fahrt von Innsbruck zum Gardasee. Ende 2019 war das. „Marlo hatte eine Packung mit kleinen Heuschrecken aus Berlin mitgebracht. Wir sind beide Vegetarier, weswegen ich kurz gezögert habe, die Heuschrecken zu probieren. Insekten haben aber nichts mit Massentierhaltung zu tun. Ihr Footprint ist minimal. Ich habe sie probiert und sie haben ziemlich gut geschmeckt“, erzählt Justin. Auf der Insekten-Packung waren ein paar Fakten zu lesen. Über die CO₂-Einsparungen etwa und die positiven Effekte dieser kleinen Proteinlieferanten im Vergleich zu anderen tierischen Quellen. Justin: „Wir haben dann hin- und hergesponnen, dass es ganz spannend wäre, etwas mit Insekten zu machen.“

Zurück in Innsbruck haben sie weitergesponnen und landeten punktgenau beim InnCubator. „Unser WHY war immer das ungenutzte Potential der Insekten. How und What im Sinne von Weg und Ziel standen zu Beginn nicht mal im Ansatz fest“, sagt Justin. Bevor der Riegel zur Idee wurde und Form annahm, gab Justins tiefe Verwurzelung in der Outdoorsport-Community den Ausschlag dafür, die Zielgruppe zu de-

finieren: „Outdoorsportler*innen leben Nachhaltigkeit. Sie wollen ja ihren Spielplatz erhalten, sind Leute, die den Proteingehalt brauchen und auch bereit sind, mehr Geld dafür auszugeben. Es fehlte aber ein sinnvolles Proteinsupplement, denn das klassische Molkeprotein ist aus ökologischer Sicht ja völliger Quatsch.“

Irgendwann erkannten Justin und Marlo, dass ihr Markt für Insekten allein – also getrocknet in Tüten beispielsweise – noch nicht reif ist. Justin: „So kamen wir zum Proteinriegel, wobei die Riegelproduktion im Größeren Sinne noch absolutes Neuland war.“

Sie holten sich Tipps bei küchen- und backkundigen Freunden und fingen an zu experimentieren. „An einer Ampel wurden Weihnachts-Goodies verteilt, wo unter anderem Keksformen dabei waren“, erklärt Justin, warum die ersten Prototypen kleine Weihnachtsbäume oder Sternschnuppen waren. Steinhart waren sie damals. Doch mit Trial and Error, viel Geduld sowie dem Input von Forschenden, Nahrungs- und Lebensmitteltechnolog*innen gelang es den beiden, einen Riegel zu kreieren, der nicht nur schmeckt, sondern auf nachhaltige und rundum verantwortungsvolle Weise jene Energie liefert, die Outdoorsportler*innen brauchen. Nicht nur deren Bedürfnisse sind die Treiber. Marlo ist Politikwissenschaftlerin und für sie steht effiziente Nutzung von Ressourcen

im Vordergrund, denn Mehlwürmer werden in Zukunft einen großen Anteil daran haben, den weltweit steigenden Energiebedarf nachhaltiger zu sichern.

Marlo: „Noch leisten wir Pionierarbeit, jedoch spüren wir jeden Tag, dass sich etwas bewegt. Die Leute haben Bock auf Veränderung.“

Dieser Veränderung helfen Marlo und Justin in der alten Industriebackstube der Kulturbackstube „Die Bäckerei“ in Innsbruck auf die Sprünge, wo sie die Insektenriegel händisch produzieren. Die Bestellungen häufen sich und vorerst liegt die Vertriebskonzentration auf lokalen Outdoor-Stores in Innsbruck. „Innsbruck ist ein Pflaster, wo viele hinschauen. Wenn wir hier die Leute gewinnen, dann bekommen wir die anderen auch“, weiß Justin. Weil das Startup finanziert werden will, sieht sein Tagesplan derzeit so aus: „Vormittags Tandemfliegen, nachmittags Büro, abends Küche.“ Eine industrielle Fertigung ist bereits im Gespräch. Und bis sie spruchreif wird, übernimmt mittlerweile ein Koch die Leitung der händischen Produktion. Denn die beiden wissen um das Potenzial und den Impact ihres Insektenriegels. Ja, auch bei Sam n' Sára ist das so eine Sache mit dem Wissen. Eine große Sache. 🍀

www.samandsara.at



STANDORTAGENTUR TIROL

TIROL -

NACHHALTIG,

INNOVATIV UND

LEBENSWEIT.



www.standort-tirol.at

Innovation, Digitalisierung, Wachstum, Kapital und Europäische Programme: Mit einem umfassenden Serviceangebot begleitet die Standortagentur Tirol Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Gemeinden und Regionen und unterstützt bei regionaler, nationaler und internationaler Vernetzung.

Besonderer Fokus liegt dabei auf erfolgsversprechenden Entwicklungen in den Bereichen nachhaltige Technologien im alpinen Raum, Gesundheitsstandort Tirol, Kreativwirtschaft sowie neue Produktions- und Arbeitswelten. Die Standortagentur Tirol arbeitet als Teil der Lebensraum Tirol Holding daran, Tirol gemeinsam zur nachhaltigen und lebenswerten Innovationsregion im alpinen Raum zu machen. Mit

Projekten wie der Plattform für Klima, Energie und Kreislaufwirtschaft, Clean Alpine Regions, Circular Design Week Tirol oder Alpenhanf 360° setzt die Standortagentur Tirol gemeinsam mit Partner*innen Schwerpunkte im Bereich Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft.

Die Standortagentur Tirol ist Teil von Startup.Tirol und setzt Schwerpunkte und Initiativen, um gemeinsam das Startup-Ökosystem in Tirol voranzutreiben und so zu einem idealen Standort für innovative Gründungen zu positionieren. Angehende Startup-Gründer*innen erhalten umfassende Unterstützung: Von der Weiterentwicklung der ersten innovativen Idee und des Geschäftsmodells bis hin zum passenden Netzwerk und der Suche nach Investor*innen.



Tirol

STANDORTAGENTUR
TIROL

Innovation

Ob innovative Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren – die Standortagentur Tirol begleitet etablierte Unternehmen sowie Startups bei ihren Innovationsvorhaben – insbesondere in den Bereichen nachhaltige alpine Technologien, Kreislaufwirtschaft, IT oder Gesundheit. Mehr als 400 Unternehmen sind Teil der Clusternetzwerke und profitieren von Austausch und Vernetzung untereinander und mit Forschungseinrichtungen, der gemeinsamen Entwicklung gezielter Qualifizierungsmaßnahmen sowie Internationalisierung und Innovationsberatung.

Kapital

Die finanzielle Basis ist Voraussetzung, damit Innovationen entstehen und

Unternehmen wachsen können und sich der Lebensraum Tirol ökonomisch und ökologisch ausgeglichen weiterentwickeln kann. Die Standortagentur Tirol berät Unternehmen dabei, Forschungs- und Innovationsförderungen des Landes-, Bundes und Europäische Förderungen einzuwerben. Sie vernetzt Startups und Unternehmen mit nationalen und internationalen Investor*innen durch Formate wie den Business Angel Summit oder das Investorennetzwerk Tirol.

Wachstum

Die Standortagentur Tirol forciert nachhaltiges Wachstum im Einklang mit ökologischen Interessen zum Erhalt und Aufbau langfristiger Arbeitsplätze und regionaler Wertschöpfung. Unternehmen, die sich in Tirol ansiedeln möchten

oder ihren Betrieb erweitern möchten, unterstützt sie durch Standortsuche und Förderberatung sowie Investitionsprüfungen. Startups und etablierte Unternehmen in Tirol erhalten umfassende Beratung zu ihren Wachstumsmöglichkeiten. Mit dem Welcome Service begleitet die Standortagentur Tirol zudem hoch qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland dabei, im Arbeits- und Lebensraum Tirol Fuß zu fassen.

Digitalisierung

Die Potentiale von Digitalisierung identifizieren und nutzbar machen und dadurch nachhaltige Entwicklung ermöglichen und international wettbewerbsfähig bleiben – für Unternehmen und Mitarbeiter*innen. Durch gemeinsame Initiativen und Projekte wie den Digital Innovation Hub West, digital.tirol, die digitale Bildungsplattform oder Smart Villages wird digitales Know-How vermittelt und Chancen genutzt und umgesetzt.

Europäische Programme

Mit dem Enterprise Europe Network begleitet die Standortagentur Tirol Unternehmen und F&E-Einrichtungen, innovative Technologien in Europa zu finden zu nutzen sowie Partner*innen für geförderte europäische Forschungsprojekte zu finden. Mit den Bechmarking-Instrumenten IMP3ove, und Digital Innovation Quotient können Tiroler Unternehmen die Leistungsfähigkeit ihres Innovationsmanagement und ihr digitales Potential vergleichen und stärken. Durch Erasmus+ unterstützt die Standortagentur Tirol die Mobilität von Schüler*innen und Lehrlingen innerhalb Europas.



Alpine Tech Hub & Fonds

In der letzten Ausgabe des Startup Magazins SENKRECHT haben wir den Alpine Tech Hub, das internationale Innovations- und Entrepreneurship Zentrum vorgestellt, welches Raum, Netzwerke und Programme für Startups und etablierte Unternehmen anbietet mit dem Ziel, die in Tirol vorhandenen Stärken im Bereich alpiner Technologien zu hebeln und Innovationstätigkeit zu unterstützen.

www.alpinetech.at

Wir freuen uns anzukündigen, dass aus der Alpine Tech Initiative ein neuer Venture Capital Fonds entstanden ist. Der europäisch ausgerichtete Venture Capital Fonds, On-sight Ventures, wird in DeepTech Unternehmen in Seed und späteren Wachstumsphasen investieren.

www.onsight.vc

NEW KID IN TOWN

OPTRONIA

SEHENDE MASCHINEN,

WUNDERSCHÖNER MEHRWERT

Optronia Gründungsteam:
Ulrich Hausmann, Nicola Baldo

Mit innovativen optischen Sensoren verleiht das Tiroler Startup Optronia Anlagen und Maschinen – etwa der modernen Landwirtschaft – das Sehvermögen. Derart intelligent ausgerüstet können nicht nur Rehkitze gerettet, sondern auch Spritzmittel punktgenau eingesetzt werden. Der Mehrwert für Gesellschaft und Umwelt ist ein großer. Und ein schöner.

Es gibt diese Momente, die ein wenig an das Aneinanderschlagen von Feuersteinen erinnern. Momente, in denen die Funken zu fliegen beginnen und ein Feuer entfachen. So in etwa muss es gewesen sein, als sich Ulrich Hausmann und Nicola Baldo kennenlernten und feststellten, dass aus der Kombination ihres Knowhows etwas Tolles wachsen kann. Etwas richtig Großes – für die Umwelt und die Gesellschaft. „Wir haben uns sofort gut verstanden“, erinnert sich Ulrich Hausmann. Er selbst ist Experte für optische Sensorik, arbeitete unter anderem für Swarovski Optik und Zeiss.

Vor seinem Umzug nach Innsbruck, wo er als Nachbar neben Hausmann „landete“, hatte Nicola Baldo in Italien



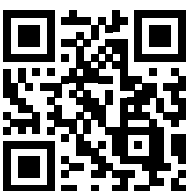
bereits Firmen gegründet und Erfahrungen im Bereich des Smart Farmings gesammelt. Optische Sensorik und Smart Farming sind die Feuersteine, die dazu führten, dass die Funken flogen und sich die beiden dazu entschlossen, den Sprung ins kalte Wasser zu wagen.

Aller finanzieller Risiken zum Trotz gründeten sie das Startup Optronia. Im Wissen um das Potenzial ihrer Ideen, ein Potenzial mit Bambi-Effekt.

„In Österreich werden pro Jahr mehr als 25.000 Rehkitze durch Mähmaschinen getötet. In Deutschland sind es mehr als 100.000 und unser Ziel war es, die richtige Lösung für dieses Problem zu finden“, erklärt Nicola Baldo, der seit der Gründung im Jahr 2018 Managing Director des Unternehmens ist.

Rehkitze, die noch zu klein sind, um die Flucht zu ergreifen, verstecken sich lieber und fühlen sich im hohen Gras sicher. Vor Fressfeinden bietet eine satte Wiese auch guten Schutz. Zur tödlichen Gefahr wird dieses Verhaltensmuster aber, wenn sich eine Mähmaschine nähert. Erfasst sie das Rehkitz ist nicht nur das Tierleid dramatisch, wird doch auch die Ernte kontaminiert und aufgrund der bakteriellen Aas-Gifte wiederum gefährlich für jene Tiere, die mit dem Heu oder der Silage gefüttert werden.

Bislang hatten die Landwirte versucht, diesem moralischen und wirtschaftlichen Problem durch Feldbegehungen zu begegnen, oder die Rehkitze mit Drohnen aufzuspüren. Beide Lösungsansätze sind nicht nur zeitaufwendig und teuer, sondern stoßen auch rasch an ihre



Hier geht's zum Startup Pitch.

Grenzen, weil sich die Rehkitze bis zum allerletzten Moment verstecken und das Abfliegen der Felder mit Drohnen der Erfahrung, des Tageslichts und des passenden Wetters bedarf.

Diese rundum unbefriedigende Ausgangslage war die Ausgangsbasis für Nicola Baldo und Ulrich Hausmann. Sie haben den Mähmaschinen das Sehen gelehrt – mit dem Sensosafe.

„Sensosafe ist ein sehr leistungsfähiger Sensor, der direkt am Mähwerk integriert wird – das heißt, man fährt auf dem Feld und der Sensor erkennt das Kitz,“ erklärt Ulrich Hausmann.

Der Kniff oder Schlüssel dafür ist die Reflexion von nahinfrarotem Licht und die Tatsache, dass jede Oberfläche und jedes Material manche Wellenlängen besser, schlechter oder gar nicht reflektiert. Der Sensor kann spezifische Wellenlängen erkennen, wie eben jene von Tieren und in diesem speziellen Fall von Rehkitzen. Werden die Kitze auf diese Weise detektiert, reagiert das Mähwerk, geht automatisch nach oben und der folgenschwere Mähunfall wird verhindert.

Mit dem System hat Optronia nicht nur den Tiroler Jungunternehmerpreis 2020 und den Tiroler Innovationspreis 2020 gewonnen, in Windeseile hatte der weltweit tätige Landtechnik-Spezialist Pöttinger das Potenzial erkannt und den Entwicklern die Möglichkeit gegeben, Sensosafe direkt in die Bordelektronik der Mähmaschinen zu integrieren. Das System kann auch nachgerüstet werden und das Interesse an dieser Innovation ist überwältigend.

„Unsere Sensoren gibt es so noch nicht auf dem Markt. Wir entwickeln sie komplett, das heißt wir machen das optische Design dafür, simulieren die optische Performance und die sehr leistungsfähige Elektronik. Unsere Sensoren haben eine riesen Zukunft, weil sie Anlagen und Maschinen, wie wir sie heute

kennen, das Sehvermögen verleihen und sie damit intelligent machen“, sagt Ulrich Hausmann. Nicht nur Rehkitze profitieren davon, die Sensoren des Tiroler Startups haben sich auch schon im Obst- und Weinbau bewährt. Sie können Nutzpflanzen und Unkräuter voneinander unterscheiden, sodass Spritzmittel gezielt eingesetzt werden können. Bei der Bekämpfung von Unkraut verfehlen knapp 90 Prozent der Spritzmittel ihr Ziel und gelangen in die Umwelt. Im Obst- und Weinbau kann diese umweltschädigende Vergeudung mit rund 80 Prozent beziffert werden. „Mit unseren Sensoren kann die Ausbringung von Spritzmitteln reduziert werden“, bestätigt Ulrich Hausmann. Ihm und Nicola Baldo steht bereits ein 10-köpfiges Denker*innen-Team zur Seite und ihr Ziel ist es, viel mit wenigen hochqualifizierten Mitarbeiter*innen zu bewegen. Ulrich Hausmann: „Wir bringen mit unseren Sensoren eine ganz neue Qualität in diese traditionelle Industrie rein und schaffen somit einen Mehrwert für unsere gesamte Gesellschaft.“ 🌱



www.optronia.com



#0

Name des Unternehmens:
Optronia

Anzahl Mitarbeiter*innen:
10

Phase:
Wachstum

Branche:
Mechatronik und
Informationstechnologie

OPTRONIA

NAYL3 MIT DER URKRAFT DES HOLZES – UND DER PIZZA



In NAYL3 – Natural Lifestyle, einem Bausystem aus purem Holz, hat Daniel Neubauer nicht nur die ins 19. Jahrhundert zurückreichende Erfahrung seiner Familie konzentriert. In den cleveren, ohne Metall oder Kleber funktionierenden Wänden steckt auch die natürliche Urkraft der Bäume. „Wir nutzen den Baum so, wie er gewachsen ist“, sagt Daniel.

Deine Familiengeschichte ist eine pure Holzgeschichte – hast du Holz im Blut?

Daniel Neubauer: Ja, Holz im Blut – Holzwurm oder Holzkopf – alles trifft zu. Mein Urgroßvater hat das Sägewerk und die Zimmerei 1858 gegründet. Es ist durchgegangen bis zu mir. Ich sehe sehr viel Sinn darin, Haltung, Werte, Tradition und Know-how zu pflegen, zeitgemäß zu interpretieren und weiterzugeben.

In gewisser Weise nutzt du das uralte Familien-Knowhow, um Wohnen neu zu denken. In der Idee, pure Holzwände zu gestalten und dabei auf alles zu verzichten, was nicht nachwachsen kann, steckt mehr als eine Geschäftsidee. Was war der Trigger für deine Erfindung, gibt es einen Auslöser dafür, sich auf die Natürlichkeit des Holzbaus zu besinnen?

Daniel Neubauer: Ein Schlüsselmoment war entscheidend. Ein Zimmererkollege hatte mir erzählt, dass sein Bruder baut. Als ich fragte wie, sagte er, dass er mauert. Ich war erstaunt und meinte, du wirst doch wohl ein paar Holzbalken nebeneinander schlagen können. Das war die Zündung. Einfach nur ein paar Pfosten. Dann kamen die Fragen, ob sie quadratisch sein sollten oder wie man sie verbinden kann ohne Metall, Leim und Plastik zu verwenden.

Und wie lautete die Antwort?

Daniel Neubauer: Sie ist eigentlich einfache Physik. Holz arbeitet und erhöht sein Volumen mit zunehmender Feuchtigkeit. Wir haben die Buchenfeder eingebaut, die eine geringere Holzfeuchte als die Fichtenhölzer hat. Diese nahm die Feuchtigkeit auf, quoll und sorgte für eine kraftschlüssige Verbindung. Wir haben die Feder noch weiter optimiert, sodass die Konstruktion noch einfacher und schneller produziert werden kann und trotzdem winddicht ist. So übernimmt die Feder drei Funktionen.

Der Querschnitt einer Wand nach dieser Methode ist nicht nur schön anzusehen, sondern wirkt in gewisser Weise auch organisch. Warum?

Daniel Neubauer: Schon beim Einschnitt auf das Holz einzugehen sorgt dafür, dass es formstabil bleibt. Beim herkömmlichen Schnitt geht man auf

Name des Unternehmens:
NAYL3

Anzahl Mitarbeiter*innen:
4

Phase:
Marktfähiges Produkt

Branche:
Holzbau

Geschwindigkeit, also wie man es am schnellsten durch die Maschine drücken kann, um am Ende einen möglichst hohen Umsatz zu haben. Dabei versucht man aber nicht das Optimum aus diesem Rohstoff herauszubekommen oder aus dem, wie das Holz gewachsen ist. In NAYL3 – dem natürlichen Lebensstil, für den unsere Marke steht – steckt auch, die Natur zu verstehen und zu kopieren. Alles ist in der Natur zu sehen, man muss es nur beobachten. Deswegen verwenden wir den Baum so, wie er gewachsen ist.

Ergibt sich daraus fast schon zwingend, den Stamm wie eine Pizza zu schneiden?

Daniel Neubauer: Das stimmt. Wird der Pizza-Cut angewendet, können vom Stamm 35 Prozent mehr verwendet werden. Und das mit all den Vorteilen, die in ihm stecken. Der Baum wächst ja nicht ohne Grund so. Er muss Naturgewalten Stand halten.



NAYL3 Gründungsteam:
Daniel Neubauer, Harald Neubauer

#N

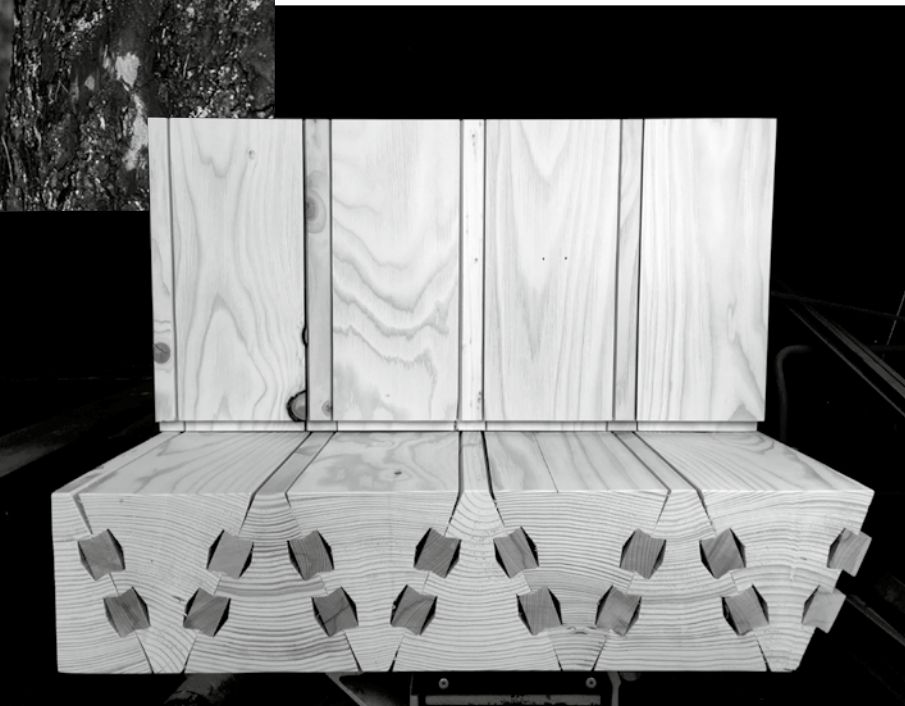
platten an, dann wird dafür Holz, das 30 bis 70 Jahre wächst und quasi im Wald produziert wird, hergenommen und wieder zerfasert. Also – das Ganze, was die Natur über Jahrzehnte schafft, wird zerstört, um dann mit künstlichen Klebstoffen zu einer Platte zusammengeklebt zu werden, die dann günstig ist. Allein von der Logik ist das total widersprüchlich. Wir vermeiden mit unserem System unnötige Schritte und künstliche Materialien. Wir denken die Erfahrung unserer Familie neu. Damit erreichen wir Menschen, denen diese Werte wichtig sind. In den Wohnhäusern werden Familiengeschichten geschrieben. Und in Räumen, die so naturnah gebaut sind, wie es eben möglich ist, werden schönere Geschichten geschrieben.

Du kommst aus Rheinland-Pfalz – was ist deine Verbindung zu Tirol?

Daniel Neubauer: Während des Studiums habe ich mich beim Architekturbüro Holz Box Tirol um ein Praxissemester beworben und das hat auch funktioniert. Wieder zurück in Deutschland bin ich aus einer Beziehung raus und habe gedacht, ich gehe jetzt mal zwei Monate Skifahren und versuche irgendwo in Innsbruck unterzukommen. Aus den zwei Monaten sind jetzt vier Jahre geworden. Es kam eins zum anderen. Ein damaliger Mitbewohner hat mir den InnCubator ans Herz gelegt. Da habe ich mich beworben und kam in die erste Runde. Es ist immer weiter gegangen und gewachsen – zwar langsam, aber so macht es der Baum auch. Im März 2019 haben wir das Startup gegründet. Neben der Entwicklung von Bausystemen spüren wir, dass auch unsere Ideen in der Konzept- und Entwurfsphase für eine wirkungsvolle Architektur an gefallen finden.

Was sind denn deine nächsten Schritte?

Daniel Neubauer: Wir planen gerade in München ein Wohngebäude mit acht Wohnungen. Das soll in Modulbauweise mit unserem patentierten Bausystem gebaut werden. Und mit meinem Mentor in Innsbruck, der eine starke Firmengruppe und ein Holzbauunternehmen hat, planen wir die Produktion unseres Systems. Wir wollen Mitte nächsten Jahres starten. Das ist sehr sportlich, doch wir versuchen's. 🍄



Ihr benutzt die ganze Kraft, die in einem Baum steckt?

Daniel Neubauer: Genau. Und die Kraft, die der Baum hat, ist für feingefühlige Menschen auch im Gebäude wahrnehmbar. Unsere Holzwände sind für mehrere Generationen gedacht, sind rückbaubar und wiederverwendbar. Dafür steht auch die 3 – das E am Ende von Nayle – wir denken in drei Generationen. Die erste Generation einer Zeit gilt als Pio-

niere der zweiten Generation, die dann Werte und Probleme der aktuellen Zeit prüft und Handlungen für die dritte Generation vorbereitet. Mit dem Wort Nachhaltigkeit wird manchmal Greenwashing betrieben – unser System ist es wirklich.

Das Bewusstsein gegenüber dem Handwerk und der Tatsache, dass ein wunderbarer Impact in handwerklich gefertigten Produkten steckt, wächst. Wie wirkt sich das auf eure Geschichte aus?

Daniel Neubauer: Im Namen NAYL steckt, wie schon erwähnt, der natürliche Lebensstil und immer auch dieses bestimmte Gefühl. Schaut man sich beispielsweise Billig-Möbel aus Span-



Hier geht's zum Startup Pitch.

www.nayle.de



Startup-Beauftragter
Martin Granig

DIE JUNGE WIRTSCHAFT TIROL ...

... und ihr Startup-Beauftragter Martin Granig. Starke Interessenvertretung, kompetentes Service, attraktives Netzwerk: Als Interessenvertretung der Tiroler Jungunternehmer*innen in der Wirtschaftskammer Tirol setzen wir uns für die besten Rahmenbedingungen für junge Selbstständige, Gründer*innen und Startups ein. Innovation, Kreativität und Kooperation brauchen freie Bahn.

In der Junge Wirtschaft Tirol sind über 40 motivierten Funktionär*innen tätig. Diese arbeiten Seite an Seite mit Claudia Rieser und Sabine Reichhör daran, die Rahmenbedingungen für Tirols Jungunternehmer*innen zu verbessern und setzen sich für deren Interessen ein.

Seit Mitte 2019 ist Martin Granig – CEO und Gründer des Startups Monkee – ehrenamtlicher Startup Beauftragter für die Junge Wirtschaft Tirol. Nach vielen Jahren in verschiedenen Managementpositionen im Großkonzern, hat er 2018 gemeinsam mit einem Freund das FinTech Startup Monkee mit der Vision gestartet, Millionen Menschen dabei zu helfen, finanziell gesünder zu leben und ihr finanzielles Wohlbefinden zu erhöhen. Denn Geldsorgen sind heute schon der #1 Faktor für Stress: noch vor Gesundheit, Karriere und Familie.

Heute helfen sie bereits über 80.000 Menschen dabei, ihre finanziellen Gewohnheiten zu verbessern und mehr Geld für konkrete Ziele zu sparen – vom Notgroschen bis zum Geld für den nächsten Urlaub. Die App baut dabei stark auf Gamification und digitalen „nudges“ auf und mit dem FutureBoost unterstützt Monkee die Sparziele seiner Nutzer*innen sogar aktiv und bietet damit eine sehr interessante Alternative zu den aktuell niedrigen Sparzinsen.

Neben der App bietet Monkee eine Vielzahl von Materialien im Bereich Sparen und Finanzen an – alle mit dem Ziel die Community dazu zu empowern die eigenen Finanzen selbst in die Hand zu nehmen und bessere finanzielle Entscheidungen zu treffen.



Junge Wirtschaft
Tirol

Die Junge Wirtschaft Tirol

- Wir fordern und fördern. Wir denken quer und weiter. Wir vernetzen und eröffnen Chancen. Als Lobby von über 120.000 Jungunternehmer*Innen in ganz Österreich machen wir uns stark, damit junges Wirtschaften Zukunft und die Selbstständigkeit Vorrang haben.
- News, Veranstaltungen, Umfragen zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen oder interessante Kontakte – all das bietet die Junge Wirtschaft.

Junge Wirtschaft – stolzer Host des größten Jungunternehmer*innen Netzwerkes Österreichs!

DAS TEAM INNOVATION UND NACHHALTIGKEIT STELLT SICH VOR

Schon seit einigen Jahren ist es spürbar: Wirtschaft und Gesellschaft stehen vor einem Umbruch: Digitalisierung, Klimawandel, etc. führen dazu, dass sich Unternehmer*innen auf immer neue Gegebenheiten einstellen müssen.

Die Wirtschaftskammer Tirol hat darauf reagiert, indem sie die Synergien zwischen den beiden Themen Innovation und Nachhaltigkeit nutzt und ein eigenes Expert*innenteam für diese beiden Bereiche aufgestellt hat. Unter der Leitung von Marlene Hopfgartner bietet die Tiroler Wirtschaftskammer für ihre Mitglieder ein umfangreiches Serviceangebot an.

Das Team besteht aus Veronika Schuler, Spezialistin für Schutzrechte, Ladislav Kacani, Spezialist für Innovationsmanagement und Innovationsförderprogramme und Felix Kranebitter, Ansprechpartner für die Tiroler Beratungsförderung mit den Schwerpunkten Innovation und Nachhaltigkeit.

Aber auch das Thema Nachhaltigkeit kommt nicht zu kurz: Die Wirtschaftskammer Tirol bekennt sich selbst zu den SDGs- den Sustainable Development Goals der UNO und richtet sich intern sowie extern nach diesen 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung aus. Unternehmer*innen können sich

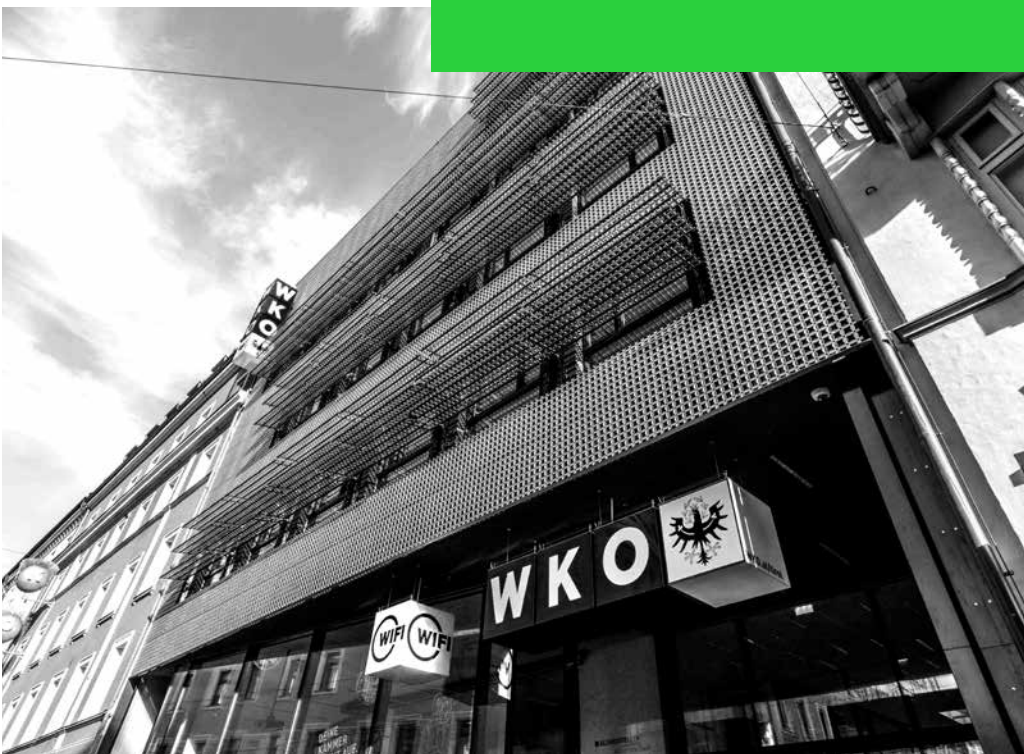
im Rahmen der Tiroler Beratungsförderung eine Nachhaltigkeitsberatung mit 80 % und bis zu 40 Stunden fördern lassen.

Außerdem zeichnet die Tiroler Wirtschaftskammer, gemeinsam mit dem Land Tirol, die innovativsten Unternehmen mit dem Innovationspreis und die nachhaltigsten mit dem TRIGOS Tirol aus. 🍀

Die Wirtschaftskammer Tirol bietet unterschiedlichste Services an: von der Außenwirtschaft über Gründer-, Rechts- und Förderservice bis zum Technologieservice. Die Expert*innen helfen gerne bei Fragen zu rechtlichen Angelegenheiten, Auslandsgeschäften, Betriebshilfe, Gründungsfragen und vielen weiteren Themen!

Melde dich gerne zu all deinen Fragen, wir helfen dir schnell und unbürokratisch weiter:

+43 (0)5 90 905 1359
jw@wktiroel.at



Innovation und Nachhaltigkeit



LIIMMI BABYSACHEN TRANS- FORMIEREN – IN EIN LANGES LEBEN

Dass Babysachen – vom Töpfchen bis zum Tellerchen – eine erstaunlich kurze Halbwertszeit haben und schon in der Herstellung einen oft extremen CO₂-footprint hinterlassen, ist Hintergrund für Liimmi. „Die Sachen nachhaltig, hochwertig und mit ästhetischem Design so multifunktional zu gestalten, dass sie im Haushalt weiter verwendet werden können, ist unser Ziel“, erklärt Liimmi-Gründerin Judit Lórinz im Interview.

Kannst du den Trigger für euer Startup Liimmi beschreiben?

Judit Lórinz: Das ist nicht einfach zu beantworten, weil es mehrere Trigger sind, die zu einer Geschäftsidee führen. Bei uns war es die Mischung aus nachhaltigen Ansprüchen, umweltfreundlichem Denken und dann vor allem der

schönen Tatsache, Eltern zu werden, die unsere Leben veränderte. Das rückte Probleme in den Vordergrund, die wir mit unserem Startup lösen wollen.

Welche Probleme habt ihr erkannt, als ihr euch auf die Familienreise begeben habt?

Judit Lórinz: Als wir begannen, uns auf unsere Babys vorzubereiten, waren wir erstaunt, wie viele Sachen zur Babyausstattung gehören. Dabei mussten wir feststellen, dass es extrem teuer ist, wenn wir dabei nicht nur auf gute Qualität, sondern auch auf modernes Design Wert legen. Außerdem bietet der Markt wenig Auswahl an umweltfreundlichen Produkten. Wir durften auch erkennen, dass Babys superschnell wachsen und die Babysachen nur kurze Zeit genutzt werden. Eine kleine Babywanne kommt beispielsweise nur fünf bis acht Monate zum Einsatz und das Töpfchen brauchte unser erstes Kind lediglich zwei Monate. Dass die meisten dieser Produkte aus Plastik hergestellt und unheimlich schnell zu Müll werden war unsere größte Sorge. Da mussten wir etwas tun.

Nachhaltigkeit ist das große Thema bei Liimmi. Wie wurde es zu eurem Thema?

Judit Lórinz: Ich habe Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit in Budapest und über Erasmus auch in Paris studiert. Balazs, meinen Mann und

Name des Unternehmens:
Liimmi

Anzahl Mitarbeiter*innen:
3

Phase:
Prototyp

Branche:
Konsumgüter



Mitgründer von Liimmi, habe ich an der Universität kennen gelernt und der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt und den Ressourcen war und ist eine Überzeugung, die uns verbindet. Adrienn, meine Schwester und dritte Mitgründerin, teilt diese Überzeugung, die so etwas wie eine Lebenshaltung ist. Die Liebe zur Natur, der Respekt vor der Erde und das Gefühl, etwas tun zu können und zu müssen, um die Welt für unsere Kinder gut zu erhalten, hat uns angetrieben.

Gab es einen Heureka-Moment?

Judit Lórinicz: Ja, den gab's. Vor etwa drei Jahren, als ich das Geschirr abgewaschen habe. Ich hielt den Bambus-Teller meiner damals einjährigen Tochter in der Hand und dachte „Oh, sie wächst so schnell und bald werden wir den Teller nicht mehr benutzen.“ Er hatte eine lustige Form und war mit einer Pandafigur verziert. Da kam mir die Idee: Was, wenn Babyprodukte ein anderes Design hätten, ein wenig minimalistischer und so, dass es für Babys und Kinder lebenswert ist, aber auch eine Funktion für Erwachsene hat und ins Interieur der Wohnung passt...? Was also, wenn Babyprodukte auch von den Eltern sinnvoll genutzt werden können und nicht nach kurzer Zeit verabschiedet werden müssen...? Dann könnte ich den Bambus-Teller sinnvoll in der Küche gebrauchen. Die Sachen innovativ und multifunktional zu gestalten, umweltfreundlicher und nachhaltiger und ihnen eine zweite Funktion zu geben – diese Idee hat auch Balázs und Adrienn fasziniert. Heute haben wir fast 30 Produktideen entwickelt.

Ist Liimmi ein Familienunternehmen?

Judit Lórinicz: Ja, das kann man so sagen. Ich bin mit Balázs verheiratet, Adrienn ist meine Schwester und wir sind alle Eltern. Meine Rolle ist die der Projektmanagerin, Balázs ist für Material und Herstellung zuständig und Adrienn kümmert sich um die visuelle und Online-Kommunikation. Wir sind aber nicht allein, sondern holen uns gerne Expertise von außen. Zu unserem Team zählt ein Produktdesigner, wir haben Unterstützung einer Social Media-Expertin und wir sind gerade auf der Suche nach einer Texterin oder einem Texter.

Was bedeutet Liimmi eigentlich und warum habt ihr einen Schmetterling als Logo?

Judit Lórinicz: Liimmi setzt sich aus je zwei Buchstaben der Namen unserer Kinder zusammen: Lili, Marci und Mimi. Den Schmetterling haben wir nicht nur gewählt, weil er wunderschön ist, sondern weil er in seinem Leben zwei vollkommen unterschiedliche Stadien durchläuft. Darum ist er ja ein Symbol für Transformation und Wiedergeburt. Das Liimmi-Konzept korreliert mit seinem multifunktionellen Ansatz recht schön mit der Transformation der Schmetterlinge. Wir planen nachhaltige und schöne Stücke, die so gut wie keinen Abfall erzeugen und auch die Verpackung soll gebraucht beziehungsweise sinnvoll weitergenutzt werden können.

Ihr seid verrückt nach skandinavischem Design. Warum?

Judit Lórinicz: Adrienn und ich haben als Kinder einige Sommer in nordischen und skandinavischen Ländern verbracht. Bei unseren Aufenthalten in Schweden, Norwegen und Finnland sind wir tief in die skandinavische Kultur eingetaucht und schon als Zehnjährige war ich von der Schlichtheit und Wärme des skandinavischen Designs fasziniert. Im Inneren bin ich immer noch ein zehnjähriges Kind und die Liebe für dieses Design ist mit mir gewachsen.

Die Gründung des Unternehmens ist der nächste große Schritt, welche Schritte waren die ersten?

Judit Lórinicz: Der allererste Schritt war das InnCubator INNC-Programm, das im Oktober 2021 startete. Dieses Programm war ein großartiger Start und hat uns sehr geholfen, uns von der Idee zu einem ausgereiften Konzept zu verbessern. Zu unserer Überraschung und großen Freude haben wir danach die Chance bekommen, am Startup.Tirol Booster Programm teilzunehmen, was für uns eine tolle Möglichkeit eröffnet, unserem Traum, mit Liimmi eine lebenswerte und nachhaltige Marke zu kreieren, näher zu kommen. Wir perfektionieren unser Konzept und das Geschäftsmodell und stecken gerade in der spannenden Phase, Prototypen herzustellen und zu testen. Von beiden Startup-Programmen bekommen wir viel Hilfe, um die Bereiche zu stärken, in denen wir hinterhinken und professionelles Wissen brauchen. Das Ziel ist es, dass unsere ästhetisch gestalteten Babyprodukte über Generationen in den Familien bleiben und so etwas wie eine eingebaute up-cycling-Möglichkeit in sich tragen. Es macht großen Spaß, an dem Projekt zu arbeiten und es ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl, kreativ zu sein und zu einer besseren Welt beizutragen. 🌱

www.liimmi.com

Liimmi Gründungsteam:
Judit Lórinicz, Balázs Vermes, Adrienn Lórinicz



Hier geht's zum
Startup Pitch.

ALPENGARNELEN

DIE TIROLER UNTERWASSER-EXOTEN

Mit ihrer Alpenaquafarm treffen Daniel Flock und Markus Schreiner derart vielfältig ins Schwarze der puren Nachhaltigkeit, dass es schwerfällt, all die Effekte einzufangen. Kinderleicht fällt es dann beim Genuss. Denn in den Alpengarnelen konzentriert sich die Finesse des Startups auf höchst schmackhafte Weise. Allerhöchst.

Wenn immer mal wieder darüber berichtet wird, dass exotische Tiere in heimischen Wohnungen gehalten werden – Alligatoren etwa oder Tiger – ist ein „boah, sind die verrückt“ schon angebracht. Bei Daniel Flock und Markus Schreiner ist das anders, selbst wenn durchaus denkbar ist, dass auch sie anfangs das eine oder andere „boah, seid ihr verrückt“ geerntet haben. Denn sie haben sich exotischen Tieren verschrie-

ben, die weit weniger Neigung zeigen, ihre*n Futtergeber*in zu essen. Denn bei Exoten der beiden Tiroler handelt es sich um Tiger-Garnelen, Tierchen also, die gerne gegessen werden – mit großer Leidenschaft von jenen jedenfalls, die Meeresfrüchten gegenüber zugetan sind. Hochprofessionell züchten Daniel und Markus die Salzwasser-Exoten in ihrer nicht minder exotischen Alpenaquafarm in Hall und beantworten damit mitten in den Bergen Fragen, die sich Fans der kulinarisch so prächtigen Kriebstierchen nur ungern zu stellen wagen.

Die arg fragwürdigen Bedingungen auf beziehungsweise in Garnelenfarmen waren für Daniel und Markus der Trigger für die außergewöhnliche Geschäftsidee. „Es ist schlimm, was da an Pestiziden, Antibiotika und anderen Chemikalien eingesetzt wird, vom Tierwohl und den großen ökologischen Schäden ganz zu schweigen“, sagt Daniel.

#A



Name des Unternehmens:
Alpengarnelen

Anzahl Mitarbeiter*innen:
7

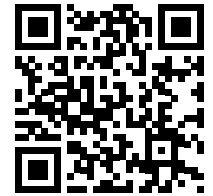
Phase:
Wachstum

Branche:
Lebensmittelherzeugung/
Lebensmittelhandel

Dass dieser Umstand bei ihm und seinem Großcousin Markus mehr auslöste, als Entsetzen und einen stark geminderten Shrimps-Appetit, hat einen guten Grund: „Wir hatten schon immer Aquarien zu Hause und waren schon immer fasziniert von der Unterwasserwelt.“ Bis zum entscheidenden Moment sind es mehr die Fische gewesen, die es den beiden angetan hatten, doch plötzlich rückten die leckeren Krebstiere in den Mittelpunkt ihres Interesses. Daniel: „Wir hatten im Keller eine kleine Fischzucht, kleine Tanks – das war unser Hobby.“

Ohne dieses Hobby hätten sie wohl nie versucht, Garnelen zu züchten. Und ohne ihre technische Ausbildung und die Erfahrung mit großen Aquarien hätten sie wohl auch nie gewusst, wie so eine Zucht fernab der warmen Weltmeere umgesetzt werden könnte. Weil es eine derartige Zuchtanlage noch nicht gab – keine Pläne, keine Expert*innen, nichts – mussten sie sie von der Pike auf erfinden.

„2015 haben wir begonnen, an der Idee zu schmieden. Wir haben alle Informationen über Garnelen gesammelt, die wir kriegen konnten, viel recherchiert und probiert, bis wir die Theorie in die Praxis umsetzten und im Keller mit einer kleinen Anlage starteten. Das war eine spannende Zeit“, blickt Daniel zurück.



Hier geht's zum Startup Pitch.

Alpengarnelen Gründungsteam:
Daniel Flock, Markus Schreiner

Das Ziel war so prickelnd, wie herausfordernd: Garnelen zu züchten auf höchstem Bio-Niveau, ohne jegliche Chemie und ohne negative ökologische Folgen – eine nachhaltige Alternative zu jenen Garnelen eben, die unter schlimmen Bedingungen heranwachsen und über tausende klimaschädliche Kilometer transportiert werden.

Prickelnd war es auch, als die erste Ernte auf den Tellern landete, denn die Alpengarnelen schmeckten. Und wie. Vielleicht haben die Garnelen das Tiroler Quellwasser genossen, vielleicht hat sie die ungewöhnliche Höhenluft zur kulinarischen Bombe explodieren lassen – jedenfalls war es Daniel und Markus gelungen, den Tierchen eine Umgebung zu bieten, die ihnen richtig gut gefallen hat.

„Dann mussten wir uns entscheiden – den großen Schritt zu einer großen Anlage zu wagen, oder nicht“, erzählt Daniel weiter. Mit ihrer außergewöhnlichen, bislang unbekanntem und deswegen auch noch nicht im komplexen bürokratischen Regelwerk erfassten Art der Garnelenzucht konnten die beiden Tiroler leider nicht von der Aquakulturförderung der EU profitieren. Und noch ist es auch nicht möglich, die Alpengarnelen – so durch und durch biologisch ihre Aufzucht im 28 Grad wohligen warmen Tiroler Wasser auch ist – mit einem Biosiegel

zu zertifizieren. Doch Daniel und sein Großcousin ließen und lassen sich nicht durch eventuell widrige äußere Rahmenbedingungen beirren.

Mit finanzieller Unterstützung eines Partners wagten sie den großen Schritt zum Bau der kniffligen Kreislaufanlage auf dem Gelände der ehemaligen Straubkaserne in Hall. 2018 gründeten sie die Alpenaquafarm Tirol GmbH, 2019 wurden sie mit dem Tiroler Innovationspreis ausgezeichnet und die Garnelen zeichnet nicht nur aus, dass sie unbehandelt gedeihen und fangfrisch auf den Tiroler Tellern landen, sondern dass sie echt alle Genießer*innen überzeugen.

„Wir steigern unsere Produktion von Jahr zu Jahr. Mit vier Tonnen haben wir angefangen, dann waren es sieben Tonnen und für 2022 planen wir 10 Tonnen“, beschreibt Daniel die organische Steigerung, die ganz dem Zyklus der Garnelen entspricht, die in Hall umsorgt werden, wie sonst wohl nirgendwo auf der Welt: „Sie sind sehr empfindlich, wir pflegen sie jeden Tag.“ Mit jedem Tag wächst die Garnelenexpertise der Alpenaquafarmer. Und mit jedem Tag wächst bei ihren Kund*innen die Lust auf mehr. 🌱

www.alpengarnelen.at

STARTUP.ROADMAP

Wir begleiten dich von der
Idee bis zum wachsenden Unternehmen

WORKSHOPS, MENTORING & COWORKING

VOM MARKTEINTRITT ZUM WACHSTUM

Einmal jährlich | 3 Monate | Wattens

growthcamp.at

VOM GESCHÄFTSMODELL ZUM MARKTEINTRITT

Zweimal jährlich | max. 18 Monate | Innsbruck

startup.tirol/booster

VON DER IDEE ZUM GESCHÄFTSMODELL

Zweimal jährlich | 6 Monate | Innsbruck

incubator.at/innc-programm



MAP



BOOSTER

MARKT

GROWTH CAMP

WACHSTUM

INNC PROGRAMM

GESCHÄFTSMODELL

Details und Termine
zu den Programmen
und Wachstumshilfen
für Startups am Stand-
ort Tirol gibt's auf:
www.startup.tirol





aeoon Technologies:
Angelo Schiestl (CEO), Denise Grimm (COO)
und Niki Seethaler (Head of R&D)

AEOON TECHNOLOGIES

GLOBALE DIGITAL-

DRUCK-REVOLUZZER

Mit wuchtiger Innovationskraft revolutioniert das Kramsacher Unternehmen aeoon Technologies seit 2011 den Weltmarkt des industriellen digitalen Textildrucks. Das scharfe Auge auf die Umwelt prägt die Unternehmensgeschichte, die mit dem 2020 eröffneten Innovation Center rasant weitergeschrieben wird.

Dieses T-Shirt zieht den Blick magisch an. Und das liegt nicht nur am Motiv. Captain America ist darauf zu sehen, der Superheld, der schon seit den 1940-er Jahren das Böse besiegt und die Welt rettet. Weil er das seit einiger Zeit als First Avenger auf den Kinoleinwänden tut, ist er auch auf dieser Seite des Atlantiks bestens bekannt. Das allein wäre schon einen Hingucker wert, doch ist es eben nur der Held, der fasziniert, sondern die Art, wie er auf das T-Shirt gedruckt wurde. Captain America lässt sich mit einer erstaunlich pixelfeinen Bildauflösung durch die Welt tragen, einer Auflösung, die nur von bestens ausgearbeiteten Fotos bekannt ist.

Auf Textilien gedruckt gehören Bilder, Comics, Markennamen, Logos, Botschaften, Grafiken, Muster und so weiter und so bunt zum Alltag – dem fröhlichen. Dass die Qualität des Drucks entscheidend ist für die Langlebigkeit und Strahlkraft der Motive, ist klar. Ein Held, der zunehmend verblasst, verliert seine Superkräfte, doch Captain America kann das nicht passieren.

Dieser Superheld wurde nämlich mit einer Supermaschine auf das T-Shirt gedruckt. Einer Maschine aus dem Hause aeoon Technologies in Kramsach, die sich seit 2011 darauf konzentriert, die Wege für den digitalen Textildruck zu ebnen und sie immer wieder aufs Neue zu revolutionieren. „2012 haben wir die erste Maschine gebaut und seit 2013 haben wir die schnellste Textildruckmaschine für Stückgut am Weltmarkt – und das mit der höchsten Auflösung und den geringsten Verbrauchsmaterialien“, sagt Angelo Schiestl, CEO von aeoon Technologies.

Die Stichworte des aeoon-Gründers machen neugierig. Schnellste Maschine, höchste Auflösung, geringste Verbrauchsmaterialien. „Die Challenge ist, besser zu sein als alle anderen“, beschreibt Angelo Schiestl die Glut, die ihn und seine Mitarbeiter*innen zu immer neuen Geistesblitzen anregt, wobei es eine kongeniale Konzentration aus digitalem Knowhow, grenzenlosem Ausloten der technischen Möglichkeiten und lösungsorientiertem Arbeiten ist, die das Unternehmen auszeichnet.

„Es ist sehr wichtig nie damit aufzuhören, nach neuen Lösungen und Produkten zu suchen, die unseren Kund*innen ein erfolgreiches Tagsgeschäft bescheren“, so Schiestl.

Dieser Fokus und der Anspruch, besser zu sein, als alle anderen, stand am Beginn der innovativen Erfolgsgeschichte des Hauses. Für die leistungsstarken Drucker wurden technische Komponenten und Einflussfaktoren so mitein-



Hier geht's zum Startup Pitch.



ander kombiniert und aufeinander abgestimmt, dass der digitale Textildruck in bislang ungekannter Druckgeschwindigkeit, Druckqualität, Zuverlässigkeit, Langlebigkeit und Nachhaltigkeit möglich wurde. Durch das Entkoppeln des Vorbehandlungs- und Druckprozesses konnte damals nicht nur ein weiterer Push in der Effizienz des Produktionsworkflow bei den Kund*innen erreicht werden, sondern auch die fotorealistische Reproduktion des Designs durch das Wet-on-Dry Verfahren gesteigert werden. Das ist das Geheimnis, warum Captain America so superrealistisch getragen werden und seine Superkräfte strahlen lassen kann. Doch Captain America ist nur ein Sujet von unendlich vielen, die aber nicht in großen Mengen gedruckt werden müssen. Der Wunsch der Endverbraucher*innen nach individualisierten Kleinauflagen bis hin zu nur einem Druckprodukt wurde mit Kyo, dem DTG-Drucker (DTG steht für direct-to-garment, also Textildirektdruck) aus dem Haus aeoon problemlos möglich.

Die ambitionierte aeoon-Dynamik wird durch ein Bekenntnis zur Nachhaltigkeit befeuert, die bei aeoon die Bandbreite hat, die ihr gebührt. Dazu zählt nicht nur die Zertifizierung nach Oeko-Tex, oder das Bekenntnis zum Global Organic Textile Standard (GOTS), der die weltweit anerkannten Kriterien für die vollständige Rückverfolgbarkeit unabhängig zertifizierter Bio-Textilien definiert. „Ich glaube, die Wassermenge, die eine konventionelle Druckmaschine in zwei Wochen verbraucht, verbrauchen wir in einem Jahr“, so Angelo Schiestl. Zur Verantwortung gegenüber der Natur

„gesellt“ sich die Verantwortung gegenüber den Mitarbeiter*innen und der Region. Im Haus selbst wird die Mechanik der Drucker konstruiert, die Software geschrieben und die Elektronik designt. „Dann lassen wir fertigen. Es gibt hier im Umkreis von etwa 30 Kilometern zwei, drei Haus- und Hoflieferanten. Fertig montiert wird alles hier“, erklärt Schiestl, der nicht selten vor dem Problem steht, dass potenzielle Kund*innen erst einmal nicht glauben können, dass diese Tiroler Firma so viel Smartes leisten kann. Das tut sie aber. Und sie verspricht immer mehr.

Die Druckköpfe der aeoon-Maschinen jetten in irrer Geschwindigkeit dahin und die rasende Druckqualität überzeugt nicht nur auf Textilien, sondern auch auf Holz, Glas, Leder und anderen Materialien. Superlative haben immer etwas für sich und diese Tiroler Innovationsschmiede kann mit so manchen Highlights aufwarten. „Es fallen mir nicht viele Gegenden der Welt ein, wo keine aeoon-Maschinen wären – doch – um die Polkappen herum, da ist recht wenig Industrie“, sagt Schiestl, schmunzelt und skizziert die kundenorientierte Dramaturgie, mit der die Unternehmensphilosophie abgerundet wird: „Wenn die Kund*innen keine Textiler*innen sind und keine Erfahrung haben, kümmern wir uns um alles. Wir planen, richten ein, erledigen den Workflow, trainieren die Mitarbeiter*innen bei uns im Haus oder vor Ort und am Ende des Tages kann man loslegen.“

Die richtig großen Sportartikelhersteller zählen genauso zu den aeoon-Kund*innen, wie kleine Firmen, „die ge-

lernt haben, dass man mit individuellen Drucken und Dekoren höhere Margen erzielen kann“, erläutert der Geschäftsführer und hält fest: „Das Schöne am digitalen Dekorieren ist, dass du das bei uns machen kannst.“

Um den Automations-Kreislauf im Sinne der und mit den Kund*innen ständig weiter zu verbessern, wurde das „aeoon digital institut“ ins Leben gerufen, wo mit Schulung, Ausbildung und Support das Knowhow multipliziert wird. Und im 2020 eröffneten Innovation Center hat sich ein professionelles und erfahrenes Team der Optimierung und Weiterentwicklung von Workflow, Druckqualität, Produktionskapazität, Umweltschutz und weiteren kniffligen Herausforderungen der Kund*innen verschrieben. Dieses Innovationszentrum in dessen Labor die Geistesblitze auf ihre Umsetzbarkeit getestet und ausgereizt werden, bildet das neue Herzstück von aeoon Technologies. Es ist ein Garant dafür, dass die zehnjährige Geschichte dieser globalen Digitaldruck-Revolution fortgesetzt wird. Mit wuchtiger Innovationskraft. 🌱

www.aeoon.com

Name des Unternehmens:
aeoon Technologies

Anzahl Mitarbeiter*innen:
ca. 60

Phase:
etabliertes Unternehmen, gegründet 2011

Branche:
Textilindustrie

IM GESPRÄCH - STARKE SIGNALE

Als Wirtschaftslandesrat und Wirtschaftskammer-Präsident sind Anton Mattle und Christoph Walser am Puls der Transformation der Tiroler Wirtschaftswelt. Im Interview verweisen sie auf die enorme Dynamik und auf die große Strahlkraft der Startups, die Nachhaltigkeit in ihrer Gründungs-DNA verankert haben.

Die ersten Phasen der Corona-Pandemie waren von einer Art Schockstarre geprägt. Überrascht es Sie, dass trotz dieses vermeintlichen Stillstandes derart starke Startup-Signale wahrgenommen werden und vielversprechende neue Unternehmen als Mitglieder der WK Tirol begrüßt werden können?

Christoph Walser: Es stimmt, die erste Zeit der Pandemie hat uns alle erst einmal geschockt und mit vielen neuen Fragen konfrontiert, die in der Anfangsphase schwer zu beantworten waren und teilweise immer noch sind. Nicht nur die Gegenwart, auch die Zukunft hat sich in dieser Zeit verändert. Was sich in dieser herausfordernden Situation recht rasch als Lichtblick zeigte, war das in Windeseile gewachsene Bewusstsein gegenüber der Regionalität und die teils mit Siebenmeilen-Stiefeln genommenen Digitalisierungsschritte. Viele Unternehmer*innen haben in der Situation ihre innovative Kraft bewiesen und diese Kraft ist es, die durch die Unternehmensgründungen dieser Zeit und hier natürlich vor allem bei den Startups eine Strahlkraft entwickelt, die den Standort zu erfassen und nachhaltig zu verändern vermag. Es sind wirklich starke Signale und wir heißen die neuen Unternehmen selbstverständlich herzlich willkommen.

Regional, digital, nachhaltig sind – wie Präsident Walser andeutet und wie Sie, Herr Landesrat, betonen – die Eckpfeiler, die das Land Tirol im Auge behält, um nicht nur

besser auf Krisen vorbereitet, sondern für die Zukunft gut gerüstet zu sein. Wie stehen aktuell die Chancen für innovative, nachhaltig orientierte Startups, in Tirol nicht nur zu starten, sondern auch zu wurzeln?

Anton Mattle: Tirol verfügt über ausgezeichnete Rahmenbedingungen. Die Forschungsleistung unserer Hochschulen sowie der Wissenstransfer hin zur Wirtschaft sind ein guter Nährboden für Startups – auch für jene, die schon Wurzeln schlagen. Gleichzeitig setzen wir Initiativen zur Stärkung von Startups. Startup.Tirol ist hier ein wichtiger Hebel, aber auch Initiativen wie das Investorennetzwerk Tirol oder Formate wie der Business Angel Summit, bei dem wir Startups mit Kapitalgeber*innen zusammenbringen, ergänzen die vorhandene Förderlandschaft. Im Idealfall sind Startups selbst regional, digital und nachhaltig: international ausgerichtet, regional verwurzelt sowie digital und nachhaltig in ihrem Arbeiten.

Die regional verwurzelte, nachhaltige und digital orientierte Ausrichtung, die LR Mattle anspricht, findet sich in den Startups wieder, die wir in dieser aktuellen Ausgabe von Senkrecht beschreiben. Wie können diese Unternehmungen und Erfindungen vom großen Unternehmens-Netzwerk der WK Tirol profitieren?

Christoph Walser: Seitens der WK Tirol haben wir schon lange die Weichen für den Nachhaltigkeits-Zug gestellt – nicht, um mit dem Schlagwort zu spielen, sondern weil wir zutiefst überzeugt sind, dass alles, was mit dem Thema Nachhaltigkeit zu tun hat, mit unserer Zukunft zu tun hat und die fordert eben ein neues, verantwortungsbewusstes Denken und Handeln. Damit unsere Mitglieder Gewohntes neu denken können, müssen wir in der Kammer weit vorausdenken, um dann punktgenau unterstützen und beraten zu können. Die Wirtschaftskammer ist ja die Mutter aller unternehmerischen Netzwerke und weil Handeln

und Tun und Umsetzen der Antrieb der Unternehmen ist, kümmern wir uns darum, dass sie dabei voneinander profitieren. Unsere jüngste Mitgliederbefragung hat ergeben, dass Nachhaltigkeit für 81 Prozent der Betriebe sehr wichtig beziehungsweise wichtig ist. Der Zug hat also längst Fahrt aufgenommen.

Welche konkreten Ziele haben Sie sich gesetzt, um die Transformation des Wirtschaftssystems hin zu mehr Nachhaltigkeit mit den geeigneten Rahmenbedingungen zu begleiten respektive den Wandel zu befeuern?

Anton Mattle: Tirol will eine nachhaltige und klimaneutrale Wirtschaft und Gesellschaft. Dazu haben wir uns im Rahmen der Nachhaltigkeits- und Klimastrategie bekannt. Die Maßnahmen, um dorthin zu kommen, sind aber vielfältig. Zentrale Bereiche sind sicherlich Energie, Mobilität und Gebäude. Es gehören aber auch Themen wie neue Arbeitswel-



ten, Regionalentwicklung und digitale Infrastrukturen dazu. Außerdem bin ich überzeugt, dass regionale Kreisläufe sowohl bei der Produktion als auch beim Konsum zentrale Bausteine sind. Um hier weiter zu kommen braucht es auf jeden Fall Innovation. Das ist der Schlüssel, um diese Ziele auch zu erreichen. Dementsprechend braucht es hier auch ein öffentliches Bekenntnis und entsprechende Förderungen.

Systeme sind meist recht träge, wenn es darum geht, mit Entwicklungen Schritt zu halten. Kickt die rasante Transformation des Wirtschaftssystems auch die Politik an, schneller und möglicherweise auch offener zu (re)agieren? Müssen Politiker*innen und Interessensvertreter*innen vor dem Hintergrund eine neue Handschrift lernen?

Christoph Walsler: Selbstverständlich waren und sind auch wir als Interessensvertreter*innen gefordert, mit den Entwicklungen Stand zu halten und – mehr noch – sie früh zu erkennen und für die Branchen zu übersetzen, bevor sie in deren Alltag schlagend werden. Die Dynamik, in der sich die WK Tirol in den vergangenen Jahren verändert hat, spiegelt die Schlagkraft beziehungsweise Flexibilität wider, die nötig ist, um der Transformation nicht hinterher zu hinken. Wir haben Nachhaltigkeit und Klimaneutralität zu unserem Beratungsschwerpunkt bis 2025 gemacht, damit die Tiroler

Wirtschaft weiterhin mit ihrem Unternehmergeist und ihrer Innovationskraft der Motor für Nachhaltigkeit bleibt.

Anton Mattle: Sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik trägt man Verantwortung für Menschen und trifft Entscheidungen mit weitreichenden Auswirkungen. Deshalb sind der Interessensausgleich und die Abwägung von Vor- und Nachteilen etwas ganz Zentrales. Wir müssen schließlich die Menschen auch mitnehmen. Niemand soll auf der Strecke bleiben. Auch das zeichnet verantwortungsvolles Wirtschaften und verantwortungsvolle Politik aus. Es geht nicht um schnelle Schlagzeilen und politischen Aktionismus. Mein Zugang ist, dass wir die Dynamik des Wandels erkennen, uns aber gleichzeitig die Zeit nehmen, eine Meinung zu bilden. Im Anschluss geht es darum, entschlossen Entscheidungen zu treffen und deren Umsetzung nachzuvollziehen. Entscheidungen müssen für Kontinuität und Stabilität sorgen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, mit der globalen Transformation umzugehen. Die Wende mitzugestalten oder passive Opfer der Konsequenzen zu werden. Die Startups, denen dieses Magazin eine Bühne bietet, zeigen, wie spannend verantwortungsvolle Achtsamkeit sein kann. Sind sie in Ihren Augen die ökonomischen Role Models für eine bessere Zukunft?

Christoph Walsler: Dem kann ich nur zustimmen. Startups, in deren Grundintention gewissermaßen die Rettung der Welt steckt, haben eine Vorbildwirkung für die gesamte Wirtschaftswelt. Es geht ja nicht um Konkurrenz oder darum, alte Geschäftsmodelle vom Markt zu drängen, sondern sie vielmehr durch innovative Denkansätze und Lösungen dazu zu animieren, sich selbst möglicherweise neu zu erfinden und wie sie sagen, die Wende mitzugestalten. Darin steckt der unternehmerische Geist, der unseren Standort so stark macht.

Anton Mattle: Startups bringen frischen Wind in die Wirtschaft. Mit unkonventionellen und oftmals neuen Herangehensweisen schaffen sie es, uns neue Sichtweisen zu eröffnen. Etablierte Unternehmen bringen Erfahrung sowie Weitsicht mit und punkten mit Stabilität und Beständigkeit. Meiner Meinung nach braucht es beides. Es liegt allerdings an den Neuen, den Jungen, den Wilden, Etabliertes mit neuen Konzepten herauszufordern und neue Wege einzuschlagen. Nur wenn wir uns gegenseitig anspornen – Startups und etablierten Unternehmen – die Dinge besser zu machen, wird unser Wirtschaftsstandort nachhaltig profitieren. Ich bin froh, dass wir eine sehr facettenreiche Startup-Landschaft in Tirol vorweisen können, die einen wertvollen Beitrag leistet. 🍀

LIEBE LESER*INNEN!

Wir freuen uns, dass ihr euch die Zeit genommen und dieses Magazin durchgeblättert habt und hoffen, dass euch das Lesen ebensoviel Freude bereitet hat, wie uns das Erstellen!

Ziel dieses Magazins ist es, Bewusstsein zu schaffen für die Themen Nachhaltigkeit, Impact und Purpose; dass wir uns alle damit auseinandersetzen, dass wir Teil eines Großen Ganzen sind und jede und jeder – so klein der Schritt auch scheinen mag – etwas beitragen kann.

Es ist durchwegs inspirierend und motivierend, Startups und etablierte Unternehmen in diesem Themenfeld begleiten zu dürfen, zu sehen welche spannenden Geschichten hier geschrieben werden und im Idealfall geht der Funke auch auf euch Leser*innen über.

Wenn euch das Magazin gefallen hat, gebt uns gerne eure Rückmeldung dazu – auch Verbesserungsvorschläge sind willkommen.

Viel Spaß beim Umsetzen eurer Projekte – um die Welt, auf der wir leben dürfen, ein Stück besser zu machen!

**Alles Liebe
Eure Claudia & Lisa**



Claudia Rieser

GF Junge Wirtschaft Tirol, Frau in der Wirtschaft Tirol, Ein-Personen-Unternehmen
claudia.Rieser@wktirol.at
05 90 90 5-1359

Lisa Spöck

Standortagentur Tirol, Startups
lisa.spoeck@standort-tirol.at
0676 843 10 12 18

INTERESSE AM TIROLER STARTUP ÖKOSYSTEM? BITTE SETZT EUCH MIT UNS IN VERBINDUNG!

STARTUP.TIROL

In der Tiroler Startup-Szene gibt es beides: Den Verein Startup.Tirol und das Gründungszentrum Startup.Tirol, beide mit demselben Ziel: Ein attraktives Tiroler Startup-Ökosystem und Begleitung und Unterstützung von Startups.

Der Verein Startup.Tirol bündelt die Kräfte zentraler Startup-Initiativen in Tirol mit dem Ziel, Entrepreneur*innen und Startup-Unternehmen zu unterstützen und gemeinsam einen attraktiven Startup-Standort Tirol zu schaffen. Das gleichnamige Gründungszentrum Startup.Tirol berät und unterstützt angehende Gründer*innen auf dem Weg von der innovativen Idee zum wachsenden Unternehmen. Die Vision: Startup-Entrepreneurship vorantreiben und so einen positiven Wandel in der Welt entfachen.



Kostenloses Erstgespräch vereinbaren und Informationen erhalten:
office@startup.tirol
+43 (0)512 576 262 300
www.startup.tirol

START UP. TIROL

UNTERSTÜTZUNGSPROGRAMME

- ▲ INNC Programm
- ▲ Startup.Tirol Booster
- ▲ Growth Camp

DIE SCHRITTE DER GRÜNDUNG/ DER GRÜNDUNGSPROZESS

- ▲ Gründerservice der Tiroler Wirtschaftskammer

FÖRDERUNG

- ▲ Cemit
- ▲ Förderservice der Tiroler Wirtschaftskammer
- ▲ Förderberatungen Standortagentur Tirol

INVESTMENTS

- ▲ Hermann Hauser Investment
- ▲ Investorennetzwerk Tirol
- ▲ MAD Ventures
- ▲ Onsite Ventures Management
- ▲ Tyrolean Business Angels

INTERESSENSVERTRETUNG

- ▲ Junge Wirtschaft Tirol

FABLABS & COWORKING

Erhalte eine Übersicht der Fablabs & Coworking Spaces in Tirol unter www.startup.tirol/coworking

INTERNATIONALISIERUNG

- ▲ Enterprise Europe Network
- ▲ I.E.C.T. – Hermann Hauser
- ▲ Technologietransfer Enterprise Europe Network Service der Standortagentur Tirol

STARTUPS & CORPORATES

- ▲ Alpine Tech Hub

UNTERNEHMENSVERNETZUNG

- ▲ Die Tiroler Cluster, das Innovationsnetzwerk

REGIONALE NETZWERKE

- ▲ i.ku – Innovationsplattform Kufstein
- ▲ INNOS – Gesellschaft für Innovation und nachhaltige Entwicklung in Osttirol
- ▲ START.N – Innovationszentrum Kitzbühel

IMPACT & PURPOSE

- ▲ EEN Enterprise Europe Network – Nachhaltigkeits-Assessment
- ▲ Impact Hub Tirol
- ▲ KEK – die Plattform für Klima, Energie und Kreislaufwirtschaft
- ▲ Startup.Tirol, Impact Coaching
- ▲ Wirtschaftskammer Tirol – Nachhaltigkeit & Innovation

HOCHSCHULEN

- ▲ FH Kufstein Tirol
- ▲ MCI | Die Unternehmerische Hochschule®
- ▲ Medizinische Universität Innsbruck
- ▲ UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
- ▲ Universität Innsbruck

STARTUP INSTITUTIONEN

- ▲ Austrian Startups
- ▲ Die Bäckerei – Kulturbackstube
- ▲ Cemit
- ▲ Fachhochschule Kufstein
- ▲ I.E.C.T. – Hermann Hauser
- ▲ Impact Hub Tirol
- ▲ Industriellenvereinigung Tirol
- ▲ Junge Wirtschaft / Tiroler Wirtschaftskammer
- ▲ MAD Ventures
- ▲ MCI | Die Unternehmerische Hochschule®
- ▲ Standortagentur Tirol
- ▲ Startup.Tirol
- ▲ Tyrolean Business Angels
- ▲ Universität Innsbruck
- ▲ Werkstätte Wattens
- ▲ Wirtschaftskammer Tirol – Fachgruppe UBIT

NETZWERKE, ZUSAMMENSCHLÜSSE

- ▲ Startup.Tirol

Die Informationen der Tiroler Startup-Szene sind hier gesammelt: www.startup.tirol

NEW KID IN TOWN

Impact Hub Tirol

Tirols neues Zuhause für alle Menschen, die einen Unterschied machen wollen.

Von Athen über Kapstadt bis nach New York und Wien: weltweit gibt es mehr als 100 Impact Hubs, die sich für eine faire und nachhaltige Zukunft einsetzen. Der Impact Hub Tirol wurde im Juni 2021 gegründet, mit dem Ziel, Tirol als internationalen Hotspot für soziale und ökologische Innovation zu etablieren. Hier werden Menschen, Organisationen und Unternehmen dabei unterstützt, impact-orientierte Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Als Teil des internationalen Impact Hub-Netzwerks kann dabei auf die Expertise der größten Community für Impact Entrepreneurship mit über 16.000 Mitgliedern zurückgegriffen werden.

Als impact-orientiertes Zentrum ist der Impact Hub Tirol die erste Anlaufstelle für alle Menschen, die einen Unterschied machen wollen. Das Angebot ist vielfältig und reicht von Inkubations- und Accelerator-Programmen für Impact Startups über Beratung für Unternehmen, Regionen und NGOs bis hin zu Mitgliedschaften und Community-Events.

Im Herzen des Impact Hub Tirols liegt der Aufbau einer lokal verwurzelten, global vernetzten Community, die sich sowohl für eine nachhaltige Regionalentwicklung Tirols als auch für die Lösung globaler Herausforderungen einsetzt. Wer Teil dieser Bewegung werden möchte, kann jederzeit Mitglied werden. Mehr Infos unter

www.impacthub.tirol

Impressum Standortagentur Tirol Geschäftsführung: Dr. Marcus Hofer, Startups: Lisa Spöck, MSc, Junge Wirtschaft Tirol, Landesvorsitzender: Dominik Jenewein, Geschäftsführerin: Claudia Rieser, MA. **Alle Rechte vorbehalten.** Alle Informationen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengetragen, jedoch kann für den Inhalt und die Richtigkeit keinerlei Gewähr übernommen werden. **Redaktionelle Beiträge:** Alexandra Keller. **Gestaltung & Produktion:** Die Wilden Kaiser. **Produktion:** Hutter Druck GmbH & Co.KG. **Herausgeber und Medieninhaber:** Standortagentur Tirol, Ing.-Etzel-Straße 17, 2. OG, 6020 Innsbruck, Junge Wirtschaft Tirol, Wilhelm-Greil-Straße 7, 6020 Innsbruck. **Bildquellen:** Junge Wirtschaft Tirol, Fotograf: Victor Malyshev, Matthias Monreal (S. 4), Charlie Kleissner (S. 5), Sophie (S. 13), Standortagentur Tirol (S. 16+17), Optronia (S. 19), Nay13 (S. 21), Tiroler Wirtschaftskammer (S. 22+23), Liimi (S. 25), Alpengarnelen (S. 27), Startup.Tirol (S. 28+29).

Quellen: **Tirols Startup Szene (S. 6+7):** Austrian Startup Monitor (2020+2021), www.austrianstartupmonitor.at [2021-10-20]. bcorporation (2021), <https://bcorporation.eu/> [2021-11-10]. Börsennews (2021), <https://www.boersennews.de/lexikon/begriff/dealfow/339/> [2021-10-20]. Clevis (2021), <https://www.clevis.de/ratgeber/purpose/> [2021-10-20]. Gemeinwohl Ökonomie (2021), <https://web.ecogood.org/de/> [2021-11-10]. European Parliament (2021), <https://www.europarl.europa.eu/>, [2021-11-10]. Duden (2019), www.duden.de/ [2019-10-23]. FAU Fablab (2019), Was ist ein Fablab, fablab.fau.de/ [2019-10-23]. Foundersfoundation (2021), www.foundersfoundation.de [2021-10-20]. Gründerplattform (2021), <https://gruenderplattform.de> [2021-10-20]. Gründerszene (2019), www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/ [2019-10-23]. Insights Controller Institut (2021), <https://insights.controller-institut.at> [2021-10-20]. Ruhrgründer (2021), <https://www.ruhrgruender.de/was-impact-startups-von-anderen-gruendern-unterscheidet/> [2021-10-20]. Wirtschaftslexikon (2021), <https://wirtschaftslexikon.gabler.de> [2021-10-20].

